

ZA6761

**Integration gelungen?
Die fünf größten Zuwanderergruppen in
Baden-Württemberg im Generationenvergleich**

- Methodenbericht -



TNS Infratest
Sozialforschung

Zuwandererstudie Baden-Württemberg

Methodenbericht

Dezember 2013

Im Auftrag der
Universität Konstanz
Prof. Dr. Claudia Diehl
Prof. Dr. Thomas Hinz
Fachbereich Geschichte und Soziologie
Fach 23
78457 Konstanz

Vorgelegt von

TNS Infratest Sozialforschung GmbH

Landsberger Straße 284
80687 München

Sabine Geiss
Senior Consultant Familie, Bildung, Bürgergesellschaft
Tel.: 089 / 5600 1494
Sabine.Geiss@tns-infratest.com

Günter Steinacker
Associate Director Familie, Bildung, Bürgergesellschaft
Tel.: 089 / 5600 1436
Guenter.Steinacker@tns-infratest.com

München, Dezember 2013
67.06.132170

Inhalt

1	Überblick über die Untersuchungsanlage	3
2	Erhebungskonzeption.....	5
3	Stichprobenbildung	7
3.1	Grundgesamtheit und Sollverteilung Interviews.....	7
3.2	Auswahlgesamtheit	8
3.3	Haushalts- und Personenstichprobe, Screening, Steuerung.....	9
4	Durchführung der Feldarbeit.....	10
4.1	Pretest.....	10
4.2	Fragebogenübersetzung	11
4.3	Interviewereinsatz	12
4.4	Feldverlauf und Fragebogenanpassungen während der Feldzeit.....	14
4.5	Qualitätssicherung.....	20
5	Ergebnisse der Feldarbeit.....	22
5.1	Realisierte Fallzahl	22
5.2	Interviewdauer.....	25
5.3	Ausschöpfung	26
5.4	Kontaktversuche und Kontakthäufigkeit.....	33
6	Datenprüfung und Datenaufbereitung.....	34
7	Gewichtung	34
7.1	Proportionalisierung bzw. Designgewichtung.....	34
7.2	Randgewichtung	35
7.3	Proportionalisierung.....	36
8	Datensätze	37
9	Anhang 1.....	38
10	Anhang 2.....	42

1 Überblick über die Untersuchungsanlage

Der vorliegende Methodenbericht bezieht sich auf die von TNS Infratest Sozialforschung im Jahr 2013 durchgeführte „Zuwandererbefragung Baden-Württemberg“. Auftraggeber der Studie ist die Universität Konstanz, Frau Prof. Dr. Claudia Diehl, Herr Prof. Dr. Thomas Hinz. Der Bericht dokumentiert unter methodischen Gesichtspunkten die Feldarbeit von der Stichprobenziehung bis zur Gewichtung. Inhaltliche Auswertungen werden von den Wissenschaftlern der Universität Konstanz vorgenommen.

Die Grundgesamtheit bestand aus in Baden-Württemberg lebenden Personen mit türkischem, italienischem, polnischem, ex-sowjetischen und ex-jugoslawischem Migrationshintergrund (MHG) sowie Personen ohne MHG. Bei den fünf Migrantengruppen handelt es sich um die quantitativ größten Zuwanderergruppen in Baden-Württemberg. Neben Migranten mit eigener Migrationserfahrung wurden auch Personen befragt, deren Eltern oder Großeltern nach Deutschland einwanderten. Das Erkenntnisinteresse besteht für die Universität Konstanz darin, genauere Informationen über das Zusammenleben der verschiedenen Generationen und weitere Aspekte der Integration, etwa die sprachliche Vielfalt oder bestehende Kontakte in das Herkunftsland zu erhalten. Darüber hinaus wurden Angaben zur schulischen und beruflichen Qualifikation erhoben (vgl. Fragebogen im Anhang 2).

Innerhalb der geplanten Nettofallzahl von $n = 3.000$ Vollinterviews erfolgte eine disproportionale Verteilung nach Herkunftsländern und Zuwanderergeneration, sodass sich insgesamt 14 Teilgruppen ergaben, für die jeweils eine zu erreichende Nettofallzahl vorgesehen war (siehe dazu auch die tabellarische Darstellung Tabelle 1.1).

Die Durchführung der Interviews erfolgte (bis auf wenige Ausnahmen) telefonisch durch Interviewer von TNS Infratest. Um einer Verzerrung der realisierten Nettostichprobe aufgrund von Ausfällen infolge von Sprachschwierigkeiten entgegenzuwirken, wurde das Erhebungsinstrument nach dem Pretest in fünf Sprachen übersetzt, und die fremdsprachigen Sprachversionen wurden in den programmierten Fragebogen integriert. Zum Einsatz kamen die fremdsprachigen Versionen immer dann, wenn eine Verständigung zwischen der befragten Person und dem deutschsprachigen CATI-Interviewer nicht oder nur schwer möglich war. In diesen Fällen vermerkte der deutschsprachige Interviewer die aufgetretenen Sprachprobleme und der Haushalt bzw. die Kontakt- oder Zielperson wurde zeitnah von einem mutter- oder fremdsprachigen Interviewer angerufen. Der Kontakt zu den türkischstämmigen Haushalten erfolgte von vornherein mit zweisprachigen Interviewern. Im Telefonstudio sind die Interviewer mit den entsprechenden Sprachkompetenzen lokal gebündelt. Die Vollinterviews (Kontaktinterview und Hauptbefragung) dauerten im Durchschnitt 28,5 Minuten.

Im Befragungszeitraum vom 08.07.2013 bis 26.10.2013 wurden insgesamt $n = 3.066$ vollständige Interviews geführt.¹ Darin enthalten sind 28 mündlich-persönliche Interviews mit Migranten der dritten Zuwanderergeneration, die eine nach Baden-Württemberg entsandte, türkischstämmige CAPI-Interviewerin vom 10. bis 17. Oktober führte. Für die Auswertung wurden die Daten in einem dreistufigen Verfahren gewichtet: 1. Ausgleich Auswahlwahrscheinlichkeiten erste, zweite, dritte, Zuwanderergeneration (Migrantenstichproben) bzw. Umwandlung von einer HH-Stichprobe in eine

¹ Zusätzlich wurden sog. Kontaktinterviews geführt, die nur die Fragen des Haushaltsscreenings umfassten und nicht in einem Vollinterview mündeten. Darauf gehen wir im Kapitel zu den realisierten Fallzahlen ein.

Personenstichprobe (deutsche SP), 2. Gewichtung pro HKL nach Zuwanderergeneration, Alter, Bildung und Geschlecht. Im dritten Schritt erfolgte die Proportionalisierung der sechs Herkunftsgruppen, um Aussagen für die Grundgesamtheit dieser Studie zu ermöglichen.

Einen Überblick über die Gesamtstudie gibt die nachfolgende Tabelle.

Tabelle 1.1: Das Projekt „Zuwandererstudie Baden-Württemberg“ im Überblick

Erhebungsdesign: Zuwandererbefragung Baden Württemberg	
Zielsetzung	Gewinnung umfassender Informationen zur Situation der quantitativ größten Gruppen mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg
Projektstart	Mit Auftragsvergabe Januar 2013
Erhebungszeitpunkt	Pretest: Mai 2013 Haupterhebung: 08. Juli bis 31. Oktober 2013
Grundgesamtheit	Personen mit Wurzeln in der Türkei, Italien, Polen, Ex-Sowjetunion, Ex-Jugoslawien sowie Deutsche ohne Migrationshintergrund in Baden-Württemberg
Auswahlverfahren	Onomastisch (Humpert & Schneiderheinze) und ITMS-Mastersample auf ADM-Basis (für die deutsche Stichprobe)
Erhebungsmethode	Telefonische Befragung: CATI-Interviews, in 28 Fällen CAPI-Interviews
Interviewdauer	28,3 Minuten insgesamt, davon 3,0 Min. Kontaktinterview, 25,3 Minuten Hauptbefragung
Erhebungssprachen	Deutsch (Pretest und Hauptstudie), Türkisch, Italienisch Polnisch, Russisch, Serbokroatisch (jeweils nur in Hauptstudie)
Pretest	Fallzahl: n=50 Pretest-Interviews;
Haupterhebung	Geplante Fallzahl: n=3.000 Interviews;
Struktur der in der Hauptstudie realisierten Vollinterviews nach Teilgruppen: (n = 3.066)	Nach Herkunftsländern bzw. MHG: Italien: 534 Fälle Türkei: 544 Fälle Ex-Jugoslawien: 488 Fälle davon je 160-170 Interviews mit 1., 2. und 3. Generation ² Ex-Sowjetunion: 500 Fälle Polen: 500 Fälle Davon je 200 Fälle mit 1. Generation, 300 mit 2. Generation Deutschland: 500 Fälle
Datenaufbereitung:	Datenprüfung, Datenbereinigung, Datenaufbereitung, Gewichtung, Datenlieferung
Dokumentation:	Pretestbericht, Methodenbericht

TNS Infratest Sozialforschung 2013

² Sofern es sich für die 3. Generation als nicht möglich herausstellen sollte, die Zielfallzahl je Herkunftsland zu erreichen, sollten Minderfälle für ein Herkunftsland durch Mehrfälle in einem anderen bzw. den beiden anderen Herkunftsländern ausgeglichen werden, um die Mindestanforderung „500 Nettointerviews mit Migranten der 3. Generation“ zu erfüllen.

2 Erhebungskonzeption

An das Projekt „Zuwandererstudie Baden-Württemberg“ wurden hohe Anforderungen sowohl an die Gesamtkonzeption der Studie als auch an die Umsetzung des Designs im Detail gestellt. Nachfolgend sind wesentliche Elemente des Projektdesigns aufgeführt und beschrieben.

Grundgesamtheit und Stichprobe

Die Grundgesamtheit bestand aus in Baden-Württemberg lebenden Personen mit türkischem, italienischem, polnischem, ex-sowjetischen und ex-jugoslawischem Migrationshintergrund sowie Personen ohne MHG. Die Stichprobe für Personen mit Migrationshintergrund wurde von Humpert und Schneiderheinze als Haushalte mit entsprechendem Migrationshintergrund (der ausgewählten Herkunftslandgruppen) zur Verfügung gestellt. Dabei galt, dass diese Haushalte in öffentlichen Telefonverzeichnissen eingetragen waren (Festnetz- und Mobilnummern). Für die „deutsche“ Stichprobe erfolgte die Stichprobenziehung durch unser Infratest-Telefon-Master-Sample auf ADM-Basis (ITMS; vgl. Anhang 1).

Der Gesamtumfang der Stichprobe war so zu dimensionieren, dass letztlich die Sollfallzahl von 3.000 Interviews, verteilt über die Herkunftslandgruppe und die drei Generationen erreicht werden konnte. Details zur Stichprobenziehung und das vorgegebene Mengengerüst bzgl. der je Teilgruppe zu realisierenden Nettointerviews finden sich in Kapitel 3 dieses Methodenberichts.

Erhebungsinstrument

Der Fragebogen gliedert sich in zwei Teile: das Haushaltsscreening und den Hauptfragebogen. Den Hauptfragebogen erhielt TNS Infratest von der Universität Konstanz, das Haushaltsscreening entwickelten TNS Infratest und die Universität Konstanz gemeinsam. Der gesamte Fragebogen wurde im Pretest auf Länge und Befragungstauglichkeit getestet. Dabei stellte sich der Fragebogen als etwas zu lang heraus; auch bezüglich der Formulierung einiger Fragestellungen identifizierten die Interviewer Verbesserungsbedarf. Im Vorfeld der Haupterhebung übermittelte die Universität Konstanz TNS Infratest Änderungen und Kürzungen am Fragebogen, die zu einer etwas kürzeren Befragungsdauer führten.

Das finale Fragenprogramm enthielt unter anderen Informationen zur Migrationsgeschichte der Zielperson und, sofern geplant, ihren zukünftigen Migrationsplänen, zu Einbürgerungsabsichten, Sprachkompetenzen, Diskriminierungserfahrungen, zur kulturellen und sozialen Integration sowie zum Thema Religiosität. Einen breiten Raum nahmen Fragen zur schulischen und beruflichen Ausbildung sowie zur beruflichen Tätigkeit vor und nach Einreise nach Deutschland ein. Ebenso wurden Angaben zur Wohnsituation, zur Haushaltskonstellation sowie zu weiteren Familienmitgliedern (Kindern) erhoben (vgl. Anhang 2).

Nach Vorlage des finalen deutschen Fragebogens für die Haupterhebung erfolgte die Übersetzung in fünf Sprachen (Türkisch, Italienisch, Kroatisch, Russisch und Polnisch). Auf den genauen Ablauf der Übersetzung gehen wir im Kapitel 4.2 ein.

Feldarbeit

Computergestützte telefonische Interviews

Die Erhebung wurde hauptsächlich in Form von computergestützten CATI-Interviews (Computer-Assisted-Telephone-Interviewing) von geschulten und erfahrenen Interviewern des TNS Infratest Interviewerstabes durchgeführt. Sofern die Kontakt- und Zielpersonen der deutschen Sprache mächtig waren, wurden die Interviews in deutscher Sprache geführt. Traten gleich zu Beginn des Interviews Verständigungsprobleme auf, erfolgte zeitnah eine erneute Kontaktierung in der laut Onomastik-Information zugeordneten Sprache durch einen mutter- bzw. fremdsprachigen Interviewer. Beim Kontakt mit den türkischstämmigen Haushalten kamen von vornherein zweisprachige Interviewer zum Einsatz.

Vor Studienstart (Pretest und Hauptstudie) wurden die Supervisoren in den Telefonstudios durch die Projektleitung von TNS Infratest Sozialforschung geschult und offene Fragen konnten beantwortet werden. Die Supervisoren wiederum schulten die CATI-Interviewer zur Vorbereitung auf die Studie; die Interviewer erhielten darüber hinaus eine schriftliche Interviewerinformation, in der die Konzeption und der Inhalt erläutert waren. Insbesondere der Ablauf des umfangreichen Haushalts-screenings war darin beschrieben.

Im Befragungszeitraum vom 08.07.2013 bis 31.10.2013 konnten insgesamt $n = 3.038$ telefonische Vollinterviews (Screeningfragen und Hauptbefragung) realisiert werden. Davon wurden 264 Interviews in einer der fünf Fremdsprachen geführt.³ Der Anteil der fremdsprachig telefonisch durchgeführten Interviews liegt insgesamt bei rund 10,2% bezogen auf alle Interviews mit Migrantenhaushalten.

Persönlich-mündliche Interviews

Aufgrund der geringen Anzahl von Interviews mit Zuwanderern der 3. Generation entsandte TNS Infratest im Oktober eine türkischstämmige Interviewerin nach Baden-Württemberg. Sie rekrutierte vor Berufsschulen, Jugendtreffs und mit Hilfe privater Kontakte M3 und realisierte innerhalb weniger Tage 28 Vollinterviews (27 mit M3 Türkei, 1 Interview mit M3 Mazedonien). Sieben der 28 Zielpersonen wurden telefonisch interviewt, die restlichen 21 M3 wurden mündlich-persönlich von ihr befragt. Alle 28 Interviews wurden in deutscher Sprache geführt.

Die Interviews (CATI und CAPI) dauerten ohne Screening im Durchschnitt 25,3 Minuten, das Screening nahm durchschnittlich genau 3,0 Minuten in Anspruch.

³ In einigen Fällen haben die Befragten das Interview zwar in deutscher Sprache geführt, die offenen Fragen allerdings in ihrer Muttersprache beantwortet. Daher sind fremdsprachige Texte auch in Interviews zu finden, die keine Fremdsprachenkennung in der Variable (int_sprache) enthalten.

Änderungen bzw. Ergänzungen am Fragebogen und Studiendesign während der Feldzeit

Schon bald nach dem Feldstart zeichnete sich ab, dass es schwierig werden würde, die angestrebte Interviewzahl in der 3. Zuwanderergeneration zu realisieren. In Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber setzte TNS Infratest Sozialforschung mehrere Maßnahmen um mit dem Ziel mehr Interviews mit Angehörigen der 3. Zuwanderergeneration zu erhalten. Die einzelnen Maßnahmen erläutern wir in Kapitel 4.4.

3 Stichprobenbildung

3.1 Grundgesamtheit und Sollverteilung Interviews

Die Grundgesamtheit der Zuwandererstudie Baden-Württemberg setzt sich aus in Baden-Württemberg lebenden Personen ab 14 Jahre zusammen, die entweder einen Migrationshintergrund (im Sinne der Studie) bzgl. eines der für die Studie relevanten Herkunftsländer aufweisen oder aber über keinerlei Migrationshintergrund verfügen. Im Detail handelt es sich

- in der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund um Personen, die entweder selbst, oder deren Eltern oder deren Großeltern nach Deutschland zugewandert sind. Relevante Herkunftsländer sind die Türkei, Italien, die Nachfolgestaaten von Ex-Jugoslawien, Polen und die Nachfolgestaaten der Ex-Sowjetunion.
- in der Gruppe der Personen ohne Migrationshintergrund um Personen, die selbst ebenso wie ihre Eltern und ihre Großeltern in Deutschland geboren wurden.

Im Studiendesign vorgesehen war je Teilgruppe die Erreichung einer bestimmten Anzahl an Interviews. Für die Personen mit Migrationshintergrund wurde je Herkunftsland zusätzlich eine Steuerung nach Zuwanderergeneration, also danach, ob die befragte Person selbst nach Deutschland zugewandert war (1. Generation, im Folgenden als M1 abgekürzt), ob die befragte Person in Deutschland geboren wurde und die Eltern zugewandert waren (2. Generation, im Folgenden als M2 abgekürzt) oder ob ein Großelternanteil der befragten Person nach Deutschland zugewandert waren (3. Generation, im Folgenden als M3 abgekürzt), vorgegeben. Geplant war die Realisierung folgender Nettofallzahlen:

- Für jedes Herkunftsland bzw. für die Teilgruppe der Personen ohne Migrationshintergrund waren jeweils 500 Interviews zu führen.
- Für die Herkunftsländer Türkei, Italien und Ex-Jugoslawien sollten je ca. ein Drittel der Interviews mit Personen der ersten, zweiten und dritten Generation durchgeführt werden.
- Für die Herkunftsländer Polen und Ex-Sowjetunion galt, dass jeweils 200 Interviews mit der ersten Generation und 300 Interviews mit der zweiten Zuwanderergeneration zu realisieren waren.

Aus 500 Interviews für jedes der fünf Herkunftsländer und 500 Interviews mit Personen ohne Migrationshintergrund ergibt sich eine Fallzahl von insgesamt 3.000 Interviews:

Tabelle 3.1: Geplante Fallzahlen nach Herkunftsland und Zuwanderergeneration:

Teilgruppen	Netto-Interviews	davon M1:	davon M2:	davon M3:
Italien	500	170	165	165
Türkei	500	170	165	165
Ex-Jugoslawien	500	170	165	165
Polen	500	200	300	-
Ex- Sowjetunion	500	200	300	-
Personen ohne Migrationshintergrund	500	-	-	-
Gesamt	3.000	1.350	907	309

3.2 Auswahlgesamtheit

Nachdem die Zuwandererstudie Baden-Württemberg als telefonische Erhebung konzipiert war, können nur Personen befragt werden, die telefonisch erreichbar sind. Während es für telefonisch zu realisierende allgemeine Bevölkerungsstichproben geeignete Auswahlgrundlagen gibt (bei TNS Infratest: das Infratest-Telefon-Master Sample ITMS auf Grundlage des ADM Stichprobensystems, über das auch nicht in Telefonverzeichnisse eingetragene Haushalte entsprechend ihrer Auswahlwahrscheinlichkeit berücksichtigt werden), existiert für die telefonische Befragung von Personen mit Migrationshintergrund zunächst kein Auswahlrahmen, der die vorgegebene Grundgesamtheit komplett abdeckt und der über eine exakte Zuordnung zu Migrationshintergrund und schon gar nicht zur Zuwanderergeneration verfügt.

Als Grundlage für die Erstellung von telefonisch zu bearbeitenden Migrantenstichproben wird daher ein sogenanntes onomastisches Verfahren verwendet, das anhand von Namen bzw. Namensbestandteilen eine Zuordnung zu (möglichen) Herkunftsländern vornimmt. Dieses von Humpert & Schneiderheinze GbR (H&S) entwickelte Verfahren ermöglicht – angewendet auf die Einträge in öffentlich zugänglichen Telefonregistern - die Erstellung eines Auswahlrahmens, der den Erfordernissen von Telefonbefragungen entspricht.

Für die Ziehung der Ausgangsstichprobe der Zuwandererstudie wurde H&S von TNS Infratest Sozialforschung beauftragt, eine entsprechende Stichprobenziehung für die fünf relevanten Herkunftsländer vorzunehmen. H&S arbeitet stets auf Basis der aktuellsten verfügbaren Telefonverzeichnisse und verbessert das onomastische Verfahren zur Zuordnung (auch auf Grundlage von empirischen Ergebnissen) kontinuierlich. Die Treffergenauigkeit bzgl. des Herkunftslandes liegt bei ca. 80 bis 85 %, variiert allerdings je nach Herkunftsland (und auch nach der Befragungsregion innerhalb Deutschlands). Damit stand für die Zuwandererstudie Baden-Württemberg für die Gruppe der zu-

gewanderten Personen ein Pool von Telefonnummern zur Verfügung, der eine Kennzeichnung nach Herkunftsland aufwies und daher ermöglichte, auch direkt in der Sprache des Herkunftslandes Kontakt zu dem Zielhaushalt aufzunehmen. Eine Einschränkung der Auswahlgesamtheit auf Festnetzhaushalte erfolgte nicht; soweit verfügbar wurden auch eingetragene Mobilfunknummern in den Auswahlrahmen aufgenommen und entsprechend in der Feldarbeit bearbeitet. Erwähnt werden muss an dieser Stelle allerdings auch, dass aufgrund des Verfahrens ausschließlich Haushalte bzw. Personen in die Stichprobe gelangen können, die unter einem Namen, der die Zuordnung zum jeweiligen Herkunftsland erlaubt, in öffentliche Telefonverzeichnisse eingetragen sind. Trotz dieser Einschränkung hat sich das onomastische Verfahren zur Stichprobenbildung in der Vergangenheit bewährt, für anspruchsvolle telefonische Untersuchungen mit der Zielgruppe „Migranten“ ist es das gängige Verfahren und liefert gute Ergebnisse.

Für die Teilgruppe der Personen ohne Migrationshintergrund wurde als Auswahlgrundlage das Infratest-Telefon-Master-Sample genutzt, aus dem auf Basis des vom ADM entwickelten Stichprobensystems verzerrungsfreie Telefonstichproben gezogen werden können. Für diese Teilgruppe sind also sowohl in Telefonverzeichnisse eingetragene Haushalte als auch nicht eingetragene Haushalte mit ihren korrekten Anteilen enthalten. Eine detaillierte Beschreibung findet sich in der Anlage.

3.3 Haushalts- und Personenstichprobe, Screening, Steuerung

Über die Telefonstichprobe wurden in den allermeisten Fällen Haushalte erreicht.⁴ Um herauszufinden, ob eine oder mehrere Personen im Haushalt der Grundgesamtheit der Studie zugehörig waren, wurde nach erfolgreichem Kontakt zum Haushalt ein Haushaltsscreening durchgeführt. Dabei wurde für maximal vier Haushaltsmitglieder ab 14 Jahren die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Zuwanderergenerationen detailliert abgefragt. Wurden mehrere potenzielle Zielpersonen im Haushalt identifiziert, so erfolgte eine zufällige Auswahl der zu befragenden Person. Diese Zufallsauswahl wurde allerdings im Projektverlauf zugunsten der dritten Zuwanderergeneration eingeschränkt, da sich hier frühzeitig Fallzahlprobleme abzeichneten.

Während die ITMS Stichprobe regional differenziert nach BIK Gemeindetyp und Regierungsbezirk ausgesteuert wurde, wurde die für die Teilgruppen der Zuwanderer im Projektdesign ebenfalls angelegte regionale Steuerung im Projektverlauf aufgelöst. Hier zeigte sich, dass aufgrund des enorm hohen Screening- und Kontaktierungsaufwands, einhergehend mit einer entsprechend großen Anzahl an benötigten Telefonnummern, eine Steuerung nach regionalen Kriterien nicht sinnvoll war. So wurden beispielsweise in der Teilgruppe der aus Polen zugewanderten Personen ohnehin fast alle verfügbaren Telefonnummern eingesetzt. Und auch für andere Herkunftsländer hätte eine differenzierte regionale Steuerung die Feldarbeit über Gebühr behindert. Trotzdem wurde auch bei den befragten Migranten eine gute regionale Verteilung erreicht.

⁴ Nur im Fall von über Mobilfunk erreichten Personen gilt dies nicht.

4 Durchführung der Feldarbeit

4.1 Pretest

Im Zuge der Erstellung der endgültigen Erhebungsunterlage wurde vom 13. bis 15. Mai 2013 ein Pretest mit 50 Interviews durchgeführt. Ziel des Pretests war neben der Testung des Erhebungsinstruments und der Identifizierung einzelner problematischer Fragen auch die Ermittlung der Interviewdauer. Das Interview ab der ersten inhaltlichen Frage (ohne Haushaltsscreening) dauerte 31 Minuten im Durchschnitt, der Median ergab 30 Minuten. Besonders wichtig war die Testung des umfangreichen Haushaltsscreenings, das die Migrationshintergründe von maximal vier Haushaltsmitgliedern über 14 Jahre erfragte. Im Anschluss daran wurde eine Zielperson zufällig ausgewählt. Das Haushaltsscreening gibt, neben der Information ob ein MHG vorliegt und falls ja, welcher, auch Aufschluss über die Migrantengeneration, also ob eigene Einwanderungserfahrungen vorliegen oder die Eltern oder Großeltern als erste nach Deutschland eingewanderten. Die Screeningfragen wurden unverändert für die Haupterhebung übernommen. Alle Pretestinterviews erfolgten in deutscher Sprache.

Im Vorfeld des Pretests erhielten die Supervisoren des Telefonstudios eine Einweisung durch die Projektleitung. Die Supervisoren wiederum schulten mit Hilfe der von der Projektleitung erarbeiteten Interviewereinweisung die Interviewer. Nach einem Einblick in Hintergrund und Thematik der Untersuchung wurden die Interviewer auf die Besonderheiten der Studie und des Fragebogens hingewiesen, insbesondere wurde betont, dass die Projektleitung im Rahmen des Pretests sehr an Informationen über die Kontaktsituation (Screeningfragen) und den Interviewverlauf interessiert ist. Im Anschluss daran gingen die Interviewer gemeinsam mit den Supervisoren den Fragebogen durch und testeten verschiedene Interviewverläufe. Fragen und Unklarheiten konnten besprochen und geklärt werden. Fragen, die sich im Interviewverlauf stellten wurden der Projektleitung von TNS Infratest Sozialforschung unmittelbar mitgeteilt und ggf. in Rücksprache mit dem Auftraggeber geklärt. Im Anschluss an jedes Interview beantworteten die Interviewer vier Fragen zum Interviewverlauf und den Sprachkompetenzen der Befragten.

Nach dem Pretest wurden in Abstimmung mit dem Auftraggeber Änderungen am Fragebogen vorgenommen, von denen die wichtigsten hier dokumentiert werden sollen:

- Bei drei und mehr Personen ab 14 Jahre im Haushalt fragten die Interviewer zu Beginn des Screenings statt nach der (Verwandtschafts-)Beziehung nach dem Namen oder einem Decknamen der Person, für die die Kontaktperson gerade Auskunft gab.
- Mehrere Interviewerhinweise wurden ergänzt oder sprachlich abgeändert, z.B. bei Frage KI6 (Besuch eines Deutschkurses im Ausland: „*Der Deutschunterricht in einer ausländischen Schule ist dabei auch gemeint*“), oder bei den Fragen Z1 und Z3 (ursprünglicher Interviewerhinweis wieder übernommen).
- Beim Mithören einiger Interviews stellte es sich als sinnvoll heraus, bei zwei Fragen Eingangsfiler zu ergänzen (vor Frage B7: Selbstständigkeit der Eltern, vor Frage W9: Mitgliedschaft in einem Verein oder einer Organisation).
- Bei der Frage nach dem Schulabschluss der Eltern wurde eine Antwortkategorien ergänzt (B6a/B6b: „kein Schulabschluss“)
- Die Universität Konstanz schlug eine Reihe weiterer Formulierungsänderungen sowie Filteränderungen und Kürzungen im Fragenprogramm vor, die zu einer Reduzierung der

Fragebogenlänge auf die vereinbarte Befragungszeit führten. Diese Kürzungen umfassten, neben einzelnen Items, mehrere Fragen (W9, SN3, SN4, SN11b, KI7, V3, Y4).

4.2 Fragebogenübersetzung

Ein mehrsprachiges Erhebungsinstrument stellt bei Ausländer- und Migrantenbefragungen ein wesentliches Element zur Sicherung der Umfragequalität dar. Im Folgenden gehen wir genauer auf den Übersetzungsprozess ein.

TNS Infratest arbeitet seit vielen Jahren mit mehreren hochspezialisierten Übersetzungsbüros zusammen. Dies gewährleistet, dass die eingesetzten Übersetzer nicht nur als Muttersprachler entsprechende Kompetenzen haben, sondern dass die Übersetzer auch über das notwendige Wissen hinsichtlich der Art und Weise verfügen, wie standardisierte Erhebungen funktionieren. Um die Qualität der Übersetzungen sicher zu stellen, gilt bei dem Prozess in den Übersetzungsbüros das Vier-Augen-Prinzip (Übersetzung mit Lektorat).⁵ Nach der Erstübersetzung prüft jeweils ein zweiter Übersetzer die Übersetzung und merkt missverständliche oder falsche Übersetzungen an. In Einzelfällen entstanden an dieser Stelle auch Rückfragen, die durch die Projektleitung bei TNS Infratest oder die Universität Konstanz geklärt wurden.

Das von TNS Infratest vorgeschlagene und von der Universität Konstanz beauftragte Vorgehen der Übersetzung mit anschließendem Lektorat gliederte sich in folgende Arbeitsschritte:

- Erstellung eines übersetzungsfreundlichen Fragebogens: d.h. die Verwendung möglichst einfacher und für die Zielgruppe geeigneter Formulierungen (einfache Ausdrucksweise) – soweit dies bei der vorgegebenen Thematik möglich war.
- Im Vorfeld der Übersetzung wurden gemeinsam mit dem Übersetzungsbüro Besonderheiten in der jeweiligen Sprache oder des Kulturraums abgeklärt.
- Aufgrund der vielen variablen Texteinblendungen stellte der Fragebogen im Programmierformat (inkl. aller Programmierbefehle) die Übersetzungsvorlage dar. Die Programmierbefehle und variablen Texteinblendungen wurden farblich markiert und in Verbindung zu den eingeblendeten Textstellen gebracht, um den Zusammenhang und die Grammatik deutlich zu machen.
- Die Übersetzer erhielten ein ausführliches Briefing durch die Projektleitung, mit dem der Anspruch an die Übersetzung verdeutlicht wurde, so zum Beispiel, dass obwohl die Übersetzung in Schriftform anfällt, der Text als gesprochene Sprache übersetzt werden soll, um dadurch einfacher und für die Zielpersonen verständlicher zu sein und dem Interviewcharakter nahe zu kommen. Hinzu kam, dass die Übersetzer variable Texte gedanklich an die richtige Stelle der Frage einsetzen mussten, um den gesamten Satz grammatikalisch korrekt zu übersetzen.
- Der Master-Übersetzungsfragebogen wurde in die gewünschten Sprachen durch Muttersprachler der Zielsprachen übersetzt.
- Diese Erstübersetzungen wurden im Anschluss durch einen zweiten Muttersprachler kontrolliert⁶ (Lektorat durch Muttersprachler, Klärung etwaiger Abweichungen im Vorfeld)

⁵ Eine Rückübersetzung des gesamten Fragebogens ist nach unseren Erfahrungen sowie eingehender Beratung mit dem Übersetzungsbüro aus mehreren Gründen nicht zu empfehlen, was wir im Rahmen des Angebots ausführlich erläuterten.

⁶ Die Leistungen der TNS Infratest Übersetzungsdienstleistern werden regelmäßig im Qualitätsmanagement geprüft.

- Zusätzlich erfolgte eine Kontrolle des Fragenprogramms mit Feedback durch externe Muttersprachler. TNS Infratest rekrutierte in diesem Zusammenhang muttersprachliche „Test“-Personen mit sozialwissenschaftlichem Hintergrund. Diese „Test“-Personen mussten keine Übersetzer sein, sollten den Inhalt der gestellten Fragen verstehen und der Projektleitung vermitteln können. Die Testpersonen haben den Fragebogen in Papierform und als programmierten Fragebogen „live“ geprüft und ihre Korrekturen und Hinweise zu den Übersetzungen gegeben, die das Übersetzungsbüro aufgriff und eine finale Übersetzung erstellte.
- In zwei Fällen (Polnisch und Kroatisch) erfolgte ein zweiter Korrekturlauf; anschließend wurden die Fragebogen für die fremdsprachige Befragung freigegeben und standen den fremdsprachigen Interviewern Ende Juli bzw. Anfang August zur Verfügung. Die anderen Sprachversionen konnten bereits ab Mitte Juli eingesetzt werden.

4.3 Interviewereinsatz

Für die Durchführung der Datenerhebung kamen insgesamt 374 CATI-Interviewer zum Einsatz. Davon führten 323 Interviewer (darunter eine CAPI-Interviewerin) Vollinterviews (Kontaktinterview und Hauptbefragung). Kriterien für die Interviewerauswahl waren einerseits Eignung und Erfahrung des Interviewers bei der Durchführung sozialwissenschaftlicher Studien, andererseits benötigte Sprachkompetenzen.

Die folgenden Analysen beziehen sich auf Interviewer, die Vollinterviews (n=3.066) geführt haben. Im Mittel führten die Interviewer rund 9,5 Interviews, der Median liegt bei 5 Interviews. D.h. die Hälfte der Interviewer führte maximal fünf Interviews, acht Interviewer führten 30 und mehr Interviews.

Die nachfolgenden Übersichten zeigen die Struktur der eingesetzten Interviewer (Vollinterviews) nach Geschlecht, Altersgruppen, Schulbildung, Dauer der Stabszugehörigkeit und Sprachkenntnissen.

Tabelle 4.1: Eingesetzten Interviewer nach Geschlecht

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent
Männlich	146	45,2
Weiblich	177	54,8
Gesamt	323	100,0

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Tabelle 4.2: Eingesetzte Interviewer nach Altersgruppen

Alter	Häufigkeit	Prozent
bis unter 20 Jahre	31	9,6
20 bis unter 25 Jahre	126	39,0
25 bis unter 30 Jahre	59	18,3
30 bis unter 40 Jahre	42	13,0
40 bis unter 50 Jahre	23	7,1
50 Jahre und älter	42	13,0
Gesamt	323	100,0

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Tabelle 4.3: Eingesetzte Interviewer nach Bildung

Bildung	Häufigkeit	Prozent
Hauptschule	11	3,4
Mittlere Reife	37	11,5
Höhere Schule ohne Abitur	22	6,8
Fachhochschulreife	16	5,0
Abitur	136	42,1
Akademische Ausbildung	101	31,3
Gesamt	323	100

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Tabelle 4.4: Eingesetzte Interviewer nach Dauer der Stabzugehörigkeit

Stabzugehörigkeit	Häufigkeit	Prozent
bis zu 1 Jahr	30	9,3
1 bis unter 2 Jahre	129	39,9
2 bis unter 5 Jahre	91	28,2
5 bis unter 10 Jahre	51	15,8
10 Jahre und länger	22	6,8
Gesamt	323	100,0

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Tabelle 4.5: Einsatz fremdsprachiger Interviewer

Sprachkenntnisse	Häufigkeit	Prozent
Italienisch	4	9,3
Türkisch	28	65,1
Kroatisch	2	4,7
Polnisch	4	9,3
Russisch	5	11,6
Gesamt	43	100,0

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Aufgrund unserer zahlreichen internationalen sowie nationalen Studien verfügt TNS Infratest über einen fremdsprachigen Interviewerstamm. Unsere fremdsprachigen Interviewer decken neben europäischen Sprachen auch viele weitere Sprachen ab. Die fremdsprachigen Interviewer sind überwiegend Muttersprachler und sprechen ihre Muttersprache akzentfrei. Gleichwohl sind sie in der Lage, Zielpersonen mit Akzentaussprache zu verstehen und ggf. Erläuterungen zu geben. Für dieses Projekt waren folgende Sprachen vom Interviewerstab abzudecken: Italienisch, Türkisch, Kroatisch, Polnisch und Russisch.⁷

Die projektspezifische Einweisung der fremdsprachigen Interviewer im Telefonstudio erfolgte durch die Studioteileiter bzw. Supervisoren vor Ort, die zuvor von der Studienleitung geschult wurden. Als Hintergrundinformationen erhielten die Telefoninterviewer eine ausführliche projektspezifische Intervieweranleitung. Während für die türkische Stichprobe vom ersten Kontakt an zweisprachige Interviewer eingesetzt wurden bearbeiteten die weiteren Migrantengruppen vorrangig deutschsprachige Interviewer und bei Sprachproblemen wurden diese Haushalte zeitnah von einem Interviewer mit entsprechenden Sprachkenntnissen kontaktiert. Insgesamt 264 fremdsprachige Interviews wurden geführt, davon 172 Interviews in türkischer Sprache.

Die Telefoninterviewer führten, ebenso wie die CAPI-Interviewerin, zunächst ein Testinterview, um sich mit dem deutschen und ggf. fremdsprachigen Erhebungsinstrument in elektronischer Form vertraut zu machen. Der deutsche Fragebogen und die fremdsprachigen Fragebogenversion waren dabei identisch. Nach der Durchführung der ersten Interviews bekamen wir positive Rückmeldungen. Die Interviewer kamen mit der anspruchsvollen Aufgabe gut zurecht und konnten die telefonischen Interviews problemlos führen.

4.4 Feldverlauf und Fragebogenanpassungen während der Feldzeit

Wie geplant konnte die Hauptstudie mit dem deutschsprachigen Fragebogen am 8. Juli starten. Wie schon beim Pretest erhielten die Supervisoren eine Einweisung durch die Projektleitung und schulten ihrerseits die Interviewer. Dazu standen ihnen die für die Hauptstudie überarbeiteten Unterlagen mit Interviewerhinweisen zur Verfügung. Projektleitung und die Koordinatoren in den Telefonstudios standen während der gesamten Feldzeit in engem Kontakt und tauschten sich regelmäßig zum Feldverlauf aus.

Die Übersetzung der Fragebögen und die Korrekturläufe verliefen zügig und so konnten die Fremdsprachen in der zweiten Julihälfte und nach Freigabe der Übersetzung ins elektronische Fragebogenprogramm eingebaut werden. Hierfür waren umfangreiche technische Vorarbeiten bereits zu Beginn der Fragebogenprogrammierung erfolgt, die einen reibungslosen Einbau ermöglichten.

Die türkische Stichprobe wurde von zweisprachigen Interviewern bearbeitet, sodass ein Sprachwechsel ad hoc und ohne Weiterleitung an einen anderen Interviewer möglich war. Dank zeitnaher Übersetzung des türkischen Fragebogens konnte die Befragung türkischstämmiger Haushalte mit

⁷ Für die aus Ex-Jugoslawien stammenden Befragten entschieden wir uns für eine Übersetzung des Fragebogens in die kroatische Sprache. Die Übersetzerin benutzte „abgeflachte“ Begriffe, also solche, die man sowohl im Kroatischen als auch im Serbischen versteht, um einen möglichst großen Personenkreis zu erreichen. Eine Übersetzung in andere Sprachen des Balkans, wie Mazedonisch, Albanisch usw. war nicht vorgesehen. Ähnliches gilt für die Stichprobe „Ex-Sowjetunion“.

Freigabe des türkischen Fragebogens am 18. Juli starten, und damit zwei Wochen vor dem ursprünglichen Zeitplan (Anfang August). Ebenfalls am 18. Juli konnte ein Sprachwechsel in die russische und kroatische Sprache erfolgen. Die polnische und italienische Sprachversion waren eine Woche später einsatzbereit (26. Juli). Da beim Studienstart Anfang Juli noch nicht klar war, wann die Übersetzungen genau zur Verfügung stehen wurden zu Studienbeginn am 8. Juli bei Sprachproblemen Termine für Anfang August ausgemacht. Die Mehrzahl der fremdsprachig geführten Interviews datieren deshalb erst ab Anfang August.

Erreichung der Sollfallzahlen für die Zuwanderer der dritten Generation (insbesondere für HKL Türkei und Ex-Jugoslawien) sowie für die Zuwanderer der zweiten Generation (Polen und Ex-Sowjetunion)

Bereits Ende Juli wurde wie erwartet deutlich, dass die Erreichung der geplanten Fallzahl für die Zuwanderer der dritten Generation (betrifft HKL Türkei, Italien, Ex-Jugoslawien) eine zentrale Herausforderung der Studie darstellt. Ähnlich schwierig gestaltet sich die Realisierung von Interviews mit Zuwanderern der zweiten Generation mit polnischem und ex-sowjetischem Hintergrund. Mit der ersten Zwischendatenlieferung Ende Juli, auf Basis von 1.035 vollständigen Interviews, stellte sich der Feldstand wie folgt dar:

Tabelle 4.6: Feldstand zum 29. Juli

	Stand 29.07.	prozentual
Italien		
M1	61	47%
M2	61	47%
M3	9	7%
Summe	131	
Türkei		
M1	20	41%
M2	28	57%
M3	1	2%
Summe	49	
Ex-Jugoslawien		
M1	141	63%
M2	75	34%
M3	7	3%
Summe	223	

Polen		
M1	117	84%
M2	22	16%
Summe	139	
Ex-Sowjetunion		
M1	217	89%
M2	27	11%
Summe	244	
Deutsche	249	
Kumuliert für Italien / Ex-Jugoslawien / Polen		
M1	222	55%
M2	164	41%
M3	17	4%
Summe	403	

Bis Ende Juli wurden in den Haushalten, in denen ein Interview realisiert werden konnte, insgesamt nur 40 Zuwanderer der dritten Generation identifiziert, in 17 Fällen wurde die Person der dritten Generation dann auch für die Befragung ausgewählt. Eine Hochrechnung auf insgesamt 1.500 Fälle mit Personen der drei relevanten Herkunftslandgruppen bei Fortführung der Feldarbeit im bestehenden Design ergab ca. 60 – 65 M3-Fälle. Bei einer Änderung der Zufallsauswahl (Priorisierung von Personen der dritten Generation) rechneten wir Ende Juli mit etwa einer Verdopplung dieses Wertes. Wir mussten daher zu diesem Zeitpunkt bereits davon ausgehen, dass es uns weder gelingen würde, die Gesamtfallzahl von n=500 Interviews mit M3 noch die vorgegebene Verteilung nach Generationen zu erreichen.

Ursächlich für die Probleme, auch Zuwanderer der dritten Generation zu befragen, sehen wir die gewählte Telefonstichprobe an, die ausschließlich in den Telefonverzeichnissen eingetragene Telefonnummern enthält. Eine Alternative hierzu sehen wir allerdings nicht. Gegen den theoretisch möglichen Screeningansatz über eine neu gebildete ADM Telefonstichprobe auf Basis einer Zufallsauswahl über alle Telefonhaushalte in Baden-Württemberg nach dem random-last-two-digit Verfahren sprechen zwei Gründe. Zum einen ist mit dieser Herangehensweise ein enormer Screeningaufwand nötig, da nur in etwa 15% der Haushalte in Baden-Württemberg Personen mit entsprechendem Migrationshintergrund leben. D.h. nur bei einem von sieben erfolgreichen Kontakten würde überhaupt ein Haushalt mit benötigtem Migrationshintergrund erreicht. Hinzu kommt der Screeningaufwand, Migranten bestimmter Zuwanderergenerationen zu identifizieren (der auch beim onomastischen Verfahren anfällt). Dieser Screeningaufwand hat sich als deutlich größer als erwartet herausgestellt, da die Grundgesamtheit der Personen in dritter Zuwanderergeneration ab

14 Jahre kleiner ist, als zunächst erwartet, etwa, weil es aufgrund des Familiennachzugs empirisch weniger M3 im befragungsfähigen Alter gibt als angenommen.

Ein weiteres wichtiges Argument gegen einen Screeningansatz über eine neu gebildete ADM Telefonstichprobe nach dem random-last-two-digit ist der Umstand, dass es bei Ausfällen infolge von Verständigungsproblemen nicht möglich wäre, einen neuen Kontaktversuch in der Muttersprache des Zielhaushalts vorzunehmen, da diese nicht bekannt ist. Von daher ist das onomastische Verfahren, will man denn Personen mit Migrationshintergrund telefonisch befragen, die Methode der Wahl, die – das zeigen auch bislang durchgeführte Studien – bei qualitativ hochwertiger Feldarbeit und einer ausreichenden Fallzahlbasis belastbare Ergebnisse liefert.

Auch die Anzahl von Interviews mit M2 aus Polen und der Ex-Sowjetunion gestaltete sich schwieriger als angenommen. Auch hier dürfte eine wesentliche Rolle spielen, dass die Grundgesamtheit, also Migranten der zweiten Zuwanderergeneration, deutlich kleiner ist als angenommen. Der Auftraggeber hielt vorerst an der Vorgabe der Sollfallzahlen für die Herkunftsländer Polen und Ex-Sowjetunion fest. Die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen 1 bis 4 zielten daher ausschließlich auf eine Erhöhung der M3-Fallzahlen.

Maßnahme 1: Änderung der Zufallsauswahl in den Haushalten

Ende Juli schlugen wir zwei Sofortmaßnahmen vor, die die Zufallsauswahl im Haushalt betrafen:

- Bei mehr als vier Personen im Haushalt sollte das Screening stets für die vier jüngsten Haushaltsmitglieder durchgeführt werden (und nicht zufallsbasiert für die vier jüngsten oder die vier ältesten) und
- immer dann, wenn eine M3-Person identifiziert wird, soll diese auch ausgewählt werden (bei mehreren M3 Zufallsauswahl unter diesen).

Der Auftraggeber stimmte diesen Maßnahmen zu, sodass diese zeitnah (ab dem 06. August) umgesetzt werden konnten.

Maßnahme 2: Schneeballverfahren

Zeitgleich mit der Umsetzung der ersten Maßnahme ergänzten wir den Fragebogen probeweise um eine Schneeballfrage. Am Ende des Fragebogens wurden die Zielpersonen der betreffenden Herkunftsländer (Italien, Türkei, Ex-Jugoslawien) gefragt, ob sie Personen der dritten Generation kannten und bereit wären, uns deren Telefonnummer zu nennen. Das Ergebnis war ernüchternd. Zwar kannte die Hälfte der Zielpersonen Zuwanderer der dritten Generation. Aber nur 6,6% dieser Personen war bereit, die Kontaktdaten der bekannten M3 zu nennen. Aus diesen insgesamt 63 Kontakten konnte kein einziges Interview realisiert werden.

Maßnahme 3: Kinder- Enkelfrage

Die Universität Konstanz schlug Mitte August die Einschaltung von zwei weiteren Fragen am Ende des Fragebogens vor. So sollten Befragte, die der zweiten Zuwanderergeneration angehörten am Ende der Befragung gefragt werden, ob sie Kinder haben und, falls ja, ob sie uns die Kontaktdaten geben würden. Wir weiteten den „Radius“ dieser Frage aus, indem wir auch Zuwanderer der ersten Generation nach Enkelkindern fragten. Die Vermutung war, dass die Befragten eher bereit wären, uns die Kontaktdaten von Personen weiterzugeben, die ihnen nahe stehen.

Auch das Ergebnis der „Kinder-Enkelfrage“ muss als ernüchternd bewertet werden. Gerade einmal 4% der angefragten Personen, deren Kinder und Enkel in Baden-Württemberg lebten, waren bereit, uns deren Kontaktdaten zu nennen. Auch über diesen Rekrutierungsweg konnten keine Interviews realisiert werden.

Maßnahme 4a: Ausweitung des Personenkreises M3

Über den aktuellen Feldstand und die Auswirkung der bereits ergriffenen Maßnahmen informierte TNS Infratest die Universität Konstanz in der zweiten Augushälfte. Zwar konnten seit der Priorisierung der M3 Anfang August 13 M3-Fälle realisieren werden, die Entwicklung blieb aber hinter unseren Erwartungen zurück. Dies kann zu einem nicht unerheblichen Teil auf die Feriensaison zurückgeführt werden; auch der Fastenmonat Ramadan dürfte eine Rolle spielen, an dessen Ende (rund um den 8. August) die Kontaktaufnahme mit türkischstämmigen Haushalten einige Tage ausgesetzt war. Dennoch erwarteten wir bis zum geplanten Feldende am 30. September keinen starken Anstieg der M3-Fälle, schon weil wir in den Screenings nur wenige Haushalte mit Zuwanderern der 3. Generation ab 14 Jahre identifizieren konnten.

Nachdem sich im Feldverlauf empirisch zeigte, dass der Idealtyp der dritten Generation, bestehend aus vier zugezogenen Großeltern, sehr selten auftritt wurde entschieden, das Screening der dritten Zuwanderergeneration folgendermaßen zu verändern: In der möglichen Konstellation eines im Ausland und eines in Deutschland geborenen Elternteils wurde zusätzlich nach dem Geburtsland der Großeltern des in Deutschland geborenen Elternteils gefragt. Sind diese in einem relevanten Zielland geboren worden, konnte die Zielperson der M3 zugeordnet werden. Um als M3 zu gelten mussten nicht mehr beide Elternteile in Deutschland geboren sein. Angehörige der dritten Generation verfügen stattdessen über mindestens ein Elternteil, welches keine eigene Migrationserfahrung mehr hat, sondern als Kind zugewanderter Eltern in Deutschland geboren ist. Der Screeningfragebogen wurde dahingehend abgeändert, dass bei einem in Deutschland geborenen Elternteil (z.B. der Mutter) immer nach dem Geburtsland des entsprechenden Großelternpaares gefragt wurde (auch wenn der Vater der Zielperson im Ausland geboren war und die ZP nach ursprünglicher Definition als M2 galt). Diese (scheinbar kleine) Änderung im Screeningfragebogen erforderte einen erheblichen Programmier- und Testaufwand. Zudem mussten alle bereits begonnen und nur zeitweise unterbrochenen Interviews wiederholt werden, soweit die Zielpersonen damit einverstanden waren.

Aus Maßnahme 4a resultierend: Nachbefragung bereits befragter Zielpersonen (Maßnahme 4b)

TNS Infratest erklärte sich zudem bereit, alle bis zum 26. August befragten Personen nochmals zu kontaktieren, die ein in Deutschland und ein im Ausland geborenes Elternteil hatten. Voraussetzung für eine erneute Kontaktierung war allerdings, dass diese Zielpersonen ihre Wiederbefragungsbereitschaft am Ende des Erstinterviews erklärt hatten. Sonst war eine erneute Verwendung der Telefonnummer datenschutzrechtlich untersagt. Die Vorbereitung der Nachbefragung nahm unerwartet viel Zeit in Anspruch, da der Screeningfragebogen ein weiteres Mal an die besondere Auswahl-situation (bereits befragte Personen) sowie an besondere Bedingungen geknüpft war (nur bestimmte HKL-Kombinationen sollten nochmals das gesamte Fragenprogramm durchlaufen).

Zwischen dem 11. und 31. Oktober wurden alle 126 Personen der Nachbefragung kontaktiert. In 74 Fällen beantworteten die Zielpersonen nochmals den Screening-Fragebogen. Sieben Personen verweigerten das Interview, in drei Fällen wohnte die Zielperson nicht mehr im Haushalt. Die Ergebnisse der Nachbefragung sind unmittelbar in die Enddaten eingearbeitet.

Die 74 Angaben der nachbefragten Personen verteilen sich auf folgende Ergebnisse:

- In 11 Fällen wurde kein relevanter MHG festgestellt (d.h. nicht italienisch, türkisch oder ex-jugoslawisch)
- In 53 Fällen war das entsprechende Großelternpaar in Deutschland geboren
- In 10 Fällen hatte ein Großelternanteil oder hatten beide Großelternanteile denselben MHG wie der im Ausland geborene Elternteil (davon in 6 Fällen italienischer MHG, in 3 Fällen türkischer MHG, in einem Fall ex-jugoslawischer MHG). Eine Nachbefragung, also eine Wiederholungsbefragung des gesamten Fragenprogramms war aufgrund desselben MHG nicht notwendig.

Fallzahlentwicklung bis Ende September

Abgesehen von den soeben dokumentierten Maßnahmen stellte sich die Frage, wie die vorhandenen Ressourcen (insb. die Zahl der verfügbaren Screening-Interviews) möglichst effektiv eingesetzt werden konnten. Denn es schien trotz der skizzierten Maßnahmen nach wie vor kaum möglich, die geplante Fallzahl von n=500 Fällen mit Zuwanderern der 3. Generation mit den vorhandenen Ressourcen und in der geplanten Feldzeit zu realisieren. Diese Frage drängte umso mehr als die anvisierten Fallzahlen in der ersten und zweiten Zuwanderergeneration gegen Ende August fast erreicht waren. Um die Studie in den Telefonstudios weiter bearbeiten zu können, ohne die vorhandenen Screenings vorschnell einzusetzen mussten neue Zielfallzahlen pro Zuwanderergeneration in allen Herkunftslandgruppen vom Auftraggeber freigegeben werden. Nach Rücksprache mit dem Integrationsministerium Baden-Württemberg konnte Ende August zumindest die strikte Vorgabe der Fallzahlen bei M3 gelockert werden (M1=200 Fälle, M2=200 Fälle, M3=100 Fälle). Bei den Fallzahlen für die 2. Zuwanderergeneration mit polnischen und ex-sowjetischen Wurzeln war das Ministerium zunächst nicht bereit, die ursprüngliche Fallzahlverteilung aufzugeben. Im Laufe der weiteren Feldzeit stellte sich eine Anpassung aber als unvermeidlich heraus, wenn man nicht allzu viele Screeninginterviews verlieren wollte.

Während sich die Fallzahlentwicklung in der ersten Septemberhälfte nur langsam verbesserte konnten ab Mitte September deutlich mehr Interviews mit Angehörigen der zweiten Zuwanderergeneration (v.a. Ex-SU) realisiert werden. Auch bei italienischstämmigen M3 war die Fallzahlentwicklung sehr positiv (129 M3 bis zum 30.9.), bei M3 Ex-Jugoslawien (48 M3) etwas gemäßiger als bei italienischen M3. Größtes Sorgenkind blieben die türkischen M3, mit denen bis zum 30. September 11 Interviews geführt wurden. Aufgrund der zuletzt positiven Entwicklung der Fallzahlen bei M3 (Türkei, Ex-Jugoslawien) entschied der Auftraggeber, die Feldzeit über den 30.9. hinaus zu verlängern.

Maßnahme 5: Einsatz einer CAPI-Interviewerin in Baden-Württemberg

Mit den oben dargestellten Maßnahmen schienen die Möglichkeiten, mehr Zuwanderer der dritten Generation telefonisch zu rekrutieren, ausgeschöpft zu sein. TNS Infratest schlug daher vor, eine türkischstämmige CAPI-Interviewerin nach Baden-Württemberg zu entsenden, die mit Hilfe persönlicher Kontakte und vor einschlägigen Einrichtungen Personen der 3. Zuwanderergeneration (türkischstämmig und aus Ex-Jugoslawien) rekrutieren sollte. Der Auftraggeber war mit dieser Maßnahme einverstanden. Ab Ende September liefen die organisatorischen und technischen Vorbereitungen zum Einsatz der CAPI-Interviewerin. Der Fragebogen musste technisch für die mündlichpersönliche Befragung angepasst werden (inhaltlich war er identisch mit dem für die CATI-Methode genutzten Fragebogen). Die Interviewerin wurde von der Projektleitung persönlich geschult und für die Besonderheiten der Studie sensibilisiert. Vom 10. Bis 17 Oktober führte die CAPI-Interviewerin 28 Interviews mit Zuwanderern der 3. Generation, 27 davon waren türkischstämmig, 1 Person hatte mazedonische Wurzeln. Sämtliche CAPI-Interviews wurden in deutscher Sprache geführt.

Fallzahlentwicklung im Oktober

Die positive Fallzahlentwicklung ab Mitte September (also ab Ende der Sommerferien) setzte ich auch im Oktober fort. So waren bis zum Feldende am 28. Oktober 281 telefonische M3-Interviews geführt; inklusive der 28 CAPI-Interviews konnten wir dem Auftraggeber 309 M3-Interviews zu Auswertungszwecken zur Verfügung stellen. Die angestrebte Fallzahl von insgesamt 500 Interviews mit Personen der 3. Zuwanderergeneration konnten wir zwar nicht erreichen, letztlich waren wir dank der beschriebenen Maßnahmen erfolgreicher als zunächst prognostiziert.

4.5 Qualitätssicherung

Projektspezifische Schulungsmaterialien

Für die Durchführung der Untersuchung wurde schriftliches Schulungsmaterial erstellt, das die eingesetzten Interviewer mit dem geplanten Ablauf und mit den besonderen Anforderungen vertraut machte. Diese projektspezifische Unterlage dient der Einweisung in das konkrete Projekt und enthält unter anderem Informationen zum u. U. komplizierten Haushaltsscreening und dem Verhalten bei Sprachproblemen (Transfer zu einem fremdsprachigen Interviewer). Zusätzlich zur Durcharbeit der schriftlichen Materialien war von jedem Interviewer vor Aufnahme der Bearbeitung der Adres-

sen mindestens ein Testinterview durchzuführen, um sich mit dem Fragebogen vertraut zu machen.

Minimierung von Interviewereffekten

Durch einen gut geschulten Interviewerstab – ausführliche Basisschulungen unter Einbeziehung von Kontaktinterviewern und anschließend kontinuierliches Monitoring -, der über reichhaltige Erfahrungen in der Durchführung auch anspruchsvoller Erhebungen verfügt, konnten mögliche Interviewereffekte ebenso minimiert werden, wie durch ein entsprechend gestaltetes Erhebungsinstrument, das keine individuelle Interpretationen oder Umformulierungen von Fragestellungen durch den Interviewer provoziert (was bei unklar formulierten Fragen oftmals der Fall ist). Das bei TNS Infratest implementierte System eines kontinuierlichen Monitorings der Leistung der Interviewer über alle Projekte hinweg sowie die einem projektübergreifenden Ansatz folgenden Routinen zur Interviewerkontrolle trugen ebenfalls zu einer hohen Datenqualität bei.

Interviewerkontrolle

Argumentationssicherheit und Befragungsqualität der Interviewer werden von ausgewählten, regelmäßig weitergebildeten Supervisoren ständig überwacht. Zur systematischen Qualitätskontrolle werden Interviews regelmäßig mitgehört, bewertet und protokolliert. Die Kontrollen sind wichtiger Bestandteil des Qualitätsmonitorings. Werden Schwächen oder Fehler festgestellt, erfolgt sofort eine individuelle Nachschulung der Interviewer. Die hohen Standards für telefonische Befragungen sowie Monitoring-Maßnahmen sind in einem Qualitätsmanagement-Handbuch dokumentiert und selbstverständlich ISO-zertifiziert.

5 Ergebnisse der Feldarbeit

5.1 Realisierte Fallzahl

Begriffsklärung: „Vollinterview“ und „Kontaktinterview“:

Unter einem **Vollinterview** wird ein Fall verstanden, bei dem eine Person im Haushalt aufgrund des Haushaltsscreenings als zur Grundgesamtheit gehörend identifiziert, für die Hauptbefragung ausgewählt wird und mit der anschließend das komplette Interview durchgeführt wird.

Kontaktinterviews liegen dann vor, wenn die Fragen zum Haushaltsscreening vollständig beantwortet wurden. Dies trifft für folgende Fälle zu:

- Eine Person im Haushalt wird aufgrund der Screening-Fragen als zur Stichprobe gehörend identifiziert, für die Hauptbefragung ausgewählt und im Rahmen dieser befragt (Vollinterview).
- Während des Screenings wird festgestellt, dass der Haushalt über keine Person verfügt, die in eine der vorgegebenen Zielgruppen passt (z.B. kein passender Migrationshintergrund).
- Während des Screenings wird festgestellt, dass der Haushalt über eine Person verfügt, die zwar einer Zielgruppe zugeordnet werden kann, für diese aber schon die notwendige Anzahl an Interviews vorliegt.

Realisierte Kontaktinterviews

Insgesamt wurden 12.587 Kontaktinterviews geführt, davon 3.066, die in einem Vollinterview mündeten. Die restlichen 9.521 Fälle umfassen nur das Kontaktinterview. Denn nicht jeder (Migrant-)Haushalt erfüllte nach Abschluss des Haushaltsscreenings die Kriterien für die Teilnahme an der Hauptbefragung. Z.B. weil alle im HH lebenden Personen nicht dem per Onomastik zugeordneten Migrationshintergrund entsprachen (siehe Kategorien unten „Keine ZP-Auswahl möglich“ bzw. „Keine ZP-Auswahl bei Verifizierung möglich“). Oder aber weil im Laufe der Feldarbeit nur noch eine bestimmte Migrantengeneration befragt wurden (Ausfallgrund „Zelle voll, Screenouts“). In diesen Fällen wurden die Befragten nach dem Screening darüber informiert, dass sie leider nicht zum gesuchten Personenkreis gehören und wurden freundlich verabschiedet. Weitere Gründe dafür, dass keine Vollinterviews geführt werden konnten waren Verweigerungen nach dem Screening sowie eine längere Krankheit der Zielperson (siehe Aufzählung unten). Sofern datenschutzrechtlich möglich verfügen wir über diese Kontaktinterviews, die wir dem Auftraggeber zur weiteren Analyse überlassen.

Die 9.521 Kontaktinterviews ohne anschließende Hauptbefragung verteilen sich auf folgende Gruppen:

Gründe für reine Kontaktinterviews:

Anzahl Kontaktinterviews

Keine ZP-Auswahl möglich	1563
Zelle voll (Screenouts)	7280
Verweigerung aus Zeitgründen	74

ZP nicht in der Lage, krank	24
keine Verständigung möglich (ZP: Sprachprobleme)	11
ZP: kein Interesse am Thema	133
ZP: keine Auskunft / sonstiger Grund	345
ZP: Absolutverweigerer	3
ZP: wortlos aufgelegt	88
Summe	9.521

Im ausgelieferten Datensatz (Zuwanderer_BaWü_Kontaktinterviews.sav) befinden sich 12.522 Kontaktinterviews, davon 3.066 Kontaktinterviews, in deren Anschluss die Hauptbefragung stattfand, sowie 9.456 weitere Kontaktinterviews ohne anschließende Hauptbefragung. In der Kategorie „Zelle voll (Screenouts)“ können wir nur 7.215 Fälle ausliefern, obwohl 7.280 Kontaktinterviews mit anschließendem Screenout geführt wurden (siehe Auflistung oben). Die fehlenden 65 reinen Kontaktinterviews wurden aufgrund eines technischen Problems während der ersten beiden Feldtage, an denen Screenouts auftraten, leider nicht vom System abgespeichert.

Realisierte Vollinterviews

Insgesamt wurden $n = 3.066$ auswertbare, gültige Vollinterviews (Kontaktinterview und Hauptbefragung) mit Personen ab 14 Jahren realisiert. Davon entfallen 3.038 auf die telefonischen Interviews (CATI), 28 Interviews führte eine türkischstämmige CAPI-Interviewerin, die eigens für diese Studie nach Baden-Württemberg entsandt wurde. Detaillierte Ausschöpfungsdarstellungen insgesamt und für die einzelnen Teilgruppen finden sich im Abschnitt 5.3 dieses Berichts.

Neben der Fallzahl je Herkunftsland(gruppe) sollten bestimmte Fallzahlen für die erste, zweite und ggf. dritte Zuwanderergeneration realisiert werden (siehe Erhebungsdesign in Kapitel 1). Die Zugehörigkeit zu einem Herkunftsland sowie zu den drei Zuwanderergenerationen wurde durch das umfangreiche Haushaltsscreening zu Beginn des Interviews ermittelt.⁸ Die Zugehörigkeit zu den drei Generationen definierte sich durch das Geburtsland der gescreeenten Person, ihrer Eltern und Großeltern:

Erste Zuwanderergeneration (M1):

Als Angehörige der ersten Zuwanderergeneration galten Personen, die in einem der relevanten Herkunftsländer geboren wurden und nach Deutschland eingewandert sind. Als Migrationshintergrund galt das entsprechende Geburtsland.

Zweite Zuwanderergeneration (M2):

Als M2 galt, wer selbst in Deutschland geboren war und mindestens ein Elternteil hatte, das im Ausland geboren war. Waren Vater und Mutter in verschiedenen relevanten Herkunftsländern

⁸ Der genaue Ablauf des Haushaltsscreenings ist im Pretestbericht vom Mai 2013 dokumentiert. Änderungen am Screening, die nach Feldbeginn vorgenommen wurden, sind im Kapitel „Feldverlauf“ beschrieben.

geboren musste sich die ausgewählte Zielperson für ein Herkunftsland entscheiden, auf das im Hauptfragebogen Bezug genommen wurde.

Als zusätzliches Kriterium für die Zugehörigkeit zur zweiten Zuwanderergeneration kann das Einwanderungsalter herangezogen werden. Bei dieser Betrachtungsweise zählen auch Personen als M2, die im Alter von bis zu sechs Jahren nach Deutschland einwanderten. Der Enddatensatz enthält eine Variable mit Generationenzuordnung nach Geburtsland (Variable „migrantengeneration“) sowie eine Variable mit Berücksichtigung des Einwanderalters für alle Herkunftsländer.

Dritte Zuwanderergeneration (M3; relevant für HKL Türkei, Italien, Ex-Jugoslawien):

Bis Ende August galt folgende Definition: Die Personen selbst und beide Elternteile mussten in Deutschland geboren sein sowie mindestens ein der in Deutschland geborenen Elternteile musste wiederum Eltern haben, die in einem relevanten Herkunftsland geboren waren.

Ab Ende August zählte als M3, wer selbst in Deutschland geboren war, mindestens ein Elternteil hatte, das in Deutschland geboren war und mindestens ein Großelternteil hatte, das im Ausland geboren war. Für M2-Fälle mit einem in Deutschland geborenen Elternteil wurden die Informationen zum Geburtsland der Großeltern nacherhoben. Durch die Nacherhebung konnte sichergestellt werden, dass eine einheitliche Zuordnung zu den Generationen über den gesamten Befragungszeitraum möglich ist.

Die realisierte Gesamtfallzahl (CATI und CAPI) verteilt sich über die folgenden Teilgruppen und Generationen:

Tabelle 5.1: Realisierte Fallzahl nach Herkunftsland(gruppen) und Zuwanderer-generationen (Generationenzuordnung nach Geburtsland)

Teilgruppen	Netto-Interviews	davon M1:	davon M2:	davon M3:
Italien	534	200	194	140
Türkei	544	200	247	97
Ex-Jugoslawien	488	215	201	72
Polen	500	379	121	-
Ex- Sowjetunion	500	356	144	-
Personen ohne Migrationshintergrund	500	-	-	-
Gesamt	3.066	1.350	907	309

Die angestrebte Fallzahl von 500 Interviews mit Angehörigen der dritten Zuwanderergeneration konnte zwar nicht erreicht werden. Die in Abschnitt 4.4 darstellten Maßnahmen führten allerdings dazu, dass unsere Fallzahlprognose vom August mit 309 M3-Fällen deutlich übertroffen werden konnte. Ebenfalls als schwierig gestaltete sich das Erreichen der Fallzahlen für die zweite Zuwanderergeneration mit polnischen und ex-sowjetischen Wurzeln.

5.2 Interviewdauer

Die Dauer der Hauptinterviews betrug durchschnittlich 25,3 Minuten, der Median liegt bei 23,8 Minuten. Das Screeninginterview nahm im Schnitt drei Minuten in Anspruch. Als Minimaldauer für die Hauptbefragung (ohne Screening) wurden 1,47 Minuten gemessen; die Maximaldauer liegt bei 94,52 Minuten. Die Zeitmessung von 1,47 Minuten rührt daher, dass stets nur die Dauer des letzten Kontakts gespeichert wird. D.h. wird ein Interview unterbrochen und zu einem anderen Zeitpunkt fortgeführt sind zwar die Antworten auf alle Fragen gespeichert, als Interviewdauer gespeichert bleibt aber nur der letzte Kontakt. 95% aller Interviews liegen im Bereich zwischen 14,75 und 44,60 Minuten.

Die folgenden Tabellen weisen jeweils den Mittelwert und den Median der Interviewdauer für bestimmte Herkunftsländer bzw. Herkunftslandgruppen aus:

Tabelle 5.2: Mittelwert und Median der Interviewdauer nach Herkunftsland(gruppen)

Herkunftsland(gruppe)	Mittelwert [Minuten]	Median [Minuten]	Anzahl
Italien	26,4	24,5	534
Türkei	26,4	25,0	544
Ex-Jugoslawien	26,4	24,6	488
Polen	26,6	25,1	500
Ex-Sowjetunion	26,1	24,0	500
Ohne MHG	19,6	18,8	500
Hauptinterview ohne Kontaktinterview	25,3	23,8	3.066
Vollinterview	28,3	26,9	3.066

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Wie auch im Pretest benötigten Personen ohne Migrationshintergrund am wenigsten Zeit für den Fragebogendurchlauf (19,6 Minuten im Durchschnitt). Anders als im Pretest differieren die Zeitdauern nach Herkunftsland(gruppe) in der Hauptstudie dagegen kaum noch. Angehörige aller fünf Herkunftslandgruppen brauchen durchschnittlich 26 Minuten zu Beantwortung des Hauptfragebogens, im Median zwischen 24 und 25 Minuten.

Tabelle 5.3: Mittelwert und Median der Interviewdauer nach Zuwanderergeneration

Zuwanderergeneration	Mittelwert [Minuten]	Median [Minuten]	Anzahl
1. Zuwanderergeneration	28,9	27,5	1.350
2. Zuwanderergeneration	23,7	22,7	907
3. Zuwanderergeneration	23,3	22,4	309
ZP ohne MHG	19,6	18,8	500
Hauptinterview ohne Kontaktinterview	25,3	23,8	3.066
Vollinterview	28,3	26,9	3.066

TNS Infratest Sozialforschung 2013

Tabelle 5.4: Mittelwert und Median der Interviewdauer mit und ohne MHG

Migrationshintergrund	Mittelwert [Minuten]	Median [Minuten]	Anzahl
ZP mit Migrationshintergrund	26,4	24,7	2.566
ZP ohne Migrationshintergrund	19,6	18,8	500
Hauptinterview ohne Kontaktinterview	25,3	23,8	3.066
Vollinterview	28,3	26,9	3.066

TNS Infratest Sozialforschung 2013

5.3 Ausschöpfung⁹

Für Studien dieses Designs ist es schwierig eine Ausschöpfung auszuweisen bzw. zu bewerten, da den eigentlichen Interviews Kontaktinterviews vorgeschaltet sind. Dennoch wurde eine Einteilung der finalen Ergebnis-Codes für alle Herkunftslandgruppen vorgenommen und in den nachfolgenden Übersichten in Prozent und in Fallzahlen dargestellt. Die Ausschöpfungsberechnung ist so gegliedert, dass sie zunächst den Anteil der realisierten Kontaktinterviews bezogen auf das bereinigte Brutto wiedergibt und in einem zweiten Schritt den Anteil der realisierten Vollinterviews bezogen auf alle Kontaktinterviews.

Die telefonische Bruttostichprobe umfasste 89.996 Adressen für die Migrantenstichproben und 10.900 Adressen für die ITMS-Stichprobe.¹⁰ In einem ersten Schritt wurden von den ins Feld gegebenen Adressen die stichprobenneutralen Ausfälle abgezogen. Stichprobenneutrale Ausfälle sind Ausfälle, bei denen kein Interview möglich war, da die Telefonnummer z.B. falsch war oder ein Firmen-Anrufbeantworter, ein Fax oder Modem erreicht wurde. Ausfälle aufgrund falscher Telefonnummern treten bei Onomastikstichproben seltener auf als bei Telefonstichproben nach dem random-last-two-digit Verfahren, da bei Onomastik die Adressbasis öffentliche Telefonverzeichnisse sind, die Telefonnummern also „vorqualifiziert“ sind (7,5% falsche Nummern bei den Migrantengruppen). Unsere ITMS-Stichprobe auf ADM Basis und nach dem random-last-two-digit Verfahren dagegen basiert auf zufällig generierten Telefonnummern. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich bei dieser Auswahlgesamtheit stets eine große Zahl von Nummern als nicht geschaltet erweist (56,3%). Der Bruttoansatz abzüglich der neutralen Ausfälle ergibt die bereinigte Bruttostichprobe. Auf diese Größe wird dann im Folgenden prozentuiert.

Von der bereinigten Bruttostichprobe werden die qualitätsrelevanten Ausfälle abgezogen, wobei die Verweigerungen (sowie „kein Interesse am Thema“) in der Regel den höchsten Anteil ausmachen (48% Verweigerungen und kein Interesse am Thema bei den Migrantenstichproben, 53% bei der deutschen Stichprobe). Bei Migrantenhaushalten spielt darüber hinaus auch die schwerere Erreich-

⁹ Die nachfolgenden Berechnungen beziehen sich nur auf die CATI-Interviews; die von unserer CAPI-Interviewerin realisierten Fälle sind hier nicht berücksichtigt.

¹⁰ Die Zuordnung der Adressen zu den Herkunftsländern bezieht sich in dieser Darstellung auf die von Humpert und Schneiderheinze gelieferten Originalherkunftsländer. Die 96 während des Screenings festgestellten ITMS-Haushalte mit Migrationshintergrund (Zellwechsler von ITMS zu Onomastik) sind in den Nettodaten den im Screening identifizierten Migrantengruppen zugeordnet, in dieser Darstellung jedoch der Originalzuordnung von H&S zugeordnet.

barkeit der Haushalte eine Rolle. Hier ergibt sich eine um die „stichprobenneutralen Ausfälle“ bereinigte Ausschöpfung von 15,5%, wobei die Ausschöpfung je nach Herkunftsland zwischen 12,8% und 17,7% schwankt. Die Ausschöpfung der ITMS-Stichprobe beträgt 19,6% (Kontaktinterviews bezogen auf bereinigtes Brutto).

Für die vergleichsweise geringe Ausschöpfung bei den Türken (12,8%) fällt, neben Verweigerungen, die schwere Erreichbarkeit dieser Gruppe auf (Teilnehmer nehmen nicht ab, privater Anrufbeantworter). In vielen Fällen ist es trotz vermehrter Kontaktversuche nicht gelungen, mit dem Haushalt in Kontakt zu treten. Die italienischen Haushalte waren zwar besser erreichbar, hier wurden viele Termine als finaler Ausfallgrund angegeben. Zum Teil dürfte es sich dabei um „versteckte“ Verweigerungen handeln, d.h. die Kontaktperson machte Termine aus, ohne die Absicht, diese einhalten zu wollen. Eine wichtigere Rolle spielt jedoch die Bearbeitung der Stichprobe. Nachdem die Bearbeitung der italienischen Stichprobe bereits Ende September gestoppt wurde, wurden auch diese Termine nicht mehr bearbeitet und stehen daher mit dem letzten gemeldeten Bearbeitungsstand in der Tabelle. In den anderen Gruppen konnten die Termine bis zum Feldende Ende Oktober besser abgearbeitet werden.

In der polnischen Stichprobe ist die starke Verweigerungshaltung (kein Interesse und explizite Verweigerung) auffällig. Etwas mehr Ausfälle aufgrund von Sprachschwierigkeiten als im Durchschnitt sind in der Gruppe der Ex-Jugoslawen und der Personen aus der Ex-Sowjetunion zu finden. Grund hierfür ist, dass mit der Übersetzung ins Russische und ins Kroatische nicht alle Sprachräume abgedeckt werden konnten (wobei beim Kroatischen „abgeflachte“ Begriffe verwendet wurden, die zumindest auch im Serbischen gebräuchlich sind).

Nicht in allen Fällen, in denen Kontaktinterviews geführt wurden (also die Screeningfragen beantwortet wurden) kamen auch Vollinterviews zustande.¹¹ Entweder weil keine Zielpersonenauswahl möglich war (z.B. kein passender Migrationshintergrund der gescreenten Haushaltsmitglieder vorlag), oder aber weil die ermittelte Migrantengeneration nicht mehr für eine Befragung benötigt wurde (Zelle voll, Screenouts). In einigen wenigen Fällen war die ermittelte Zielperson nicht bereit, an der Hauptbefragung teilzunehmen. Von allen Kontaktinterviews mit Migrantenhaushalten wurde in 19,8% der Fälle ein Vollinterview. Geringer war die Ausschöpfung „Vollinterviews bezogen auf Kontaktinterviews“ vor allem in denjenigen Migrantenstichproben, bei denen der Screeningaufwand hoch war (wie bei der türkischen und ex-jugoslawischen Stichprobe). In der italienischen Stichprobe war mangels geeigneten Migrationshintergrundes vergleichsweise häufig keine Zielpersonenauswahl möglich, ähnlich bei der polnischen Stichprobe. In diesen Fällen lebte dort, entgegen der Erwartungen, keine Person mit gesuchtem Migrationshintergrund.

Bei der ITMS-Stichprobe, bei der aufgrund des kaum vorhandenen Screeningaufwands nur sehr wenige Ausfälle infolge des Screenings auftraten, konnte eine Ausschöpfung von 74,6% erreicht werden. Ein Vergleich der Ausschöpfungsquoten von Migrantenstichproben und ITMS-Stichprobe ist aufgrund der gänzlich unterschiedlichen Anforderungen an die Zielpersonenauswahl nicht sinnvoll und nicht aussagekräftig.

¹¹ In der Kategorie „Keine Person in der Zielgruppe“ wurde bereits vor dem Start des Screeninginterview zwischen Interviewer und Kontaktperson geklärt, dass keine Person aus der Grundgesamtheit im HH lebt. Daher liegen für diese Fälle keine Kontaktinterviews vor.

Diese Ausfallanalyse macht auch insgesamt deutlich, dass aufgrund des disproportionalen Studiendesigns, der zusätzlichen Steuerung nach Zuwanderergenerationen und des damit verbundenen Screeningaufwands die Ausschöpfungsmeldung bei Studien dieses Designs nur bedingt aussagekräftig ist. Auch eine Vergleichbarkeit mit anderen Studien ist nur sehr eingeschränkt möglich, denn eine Vielzahl von Ausfällen ist der Nichtzugehörigkeit zur Grundgesamtheit sowie der Stichprobensteuerung nach Zuwanderergeneration zuzuordnen. Die Ausschöpfungsmeldung dokumentiert vielmehr die Schwierigkeit, die gewünschten Befragungspersonen zu rekrutieren als die Qualität der realisierten Stichprobe anzuzeigen.

Die nachfolgenden Tabellen dokumentieren die Ausschöpfungsberechnung getrennt für alle Teilgruppen (zunächst in Prozenten und anschließend absolut). Die Darstellung der Ausschöpfung basiert auf den final gemeldeten Bearbeitungsständen.

Tabelle 5.5: Ausschöpfungstabelle nach HKL-Gruppen (Prozente, CATI)

	Italien	Türkei	Ex- Jugoslawien	Polen	Ex- Sowjetunion	Summe MHG	Personen ohne MHG
Bruttoansatz	100	100	100	100	100	100	100
n=	20.992	26.593	19.661	7.379	15.371	89.996	10.900
Falsche Nummern	6,6	8,5	7,8	6,0	7,5	7,5	56,3
Firmen- Anrufbeantworter	1,2	0,8	1,1	1,1	1,1	1,0	1,9
Fax / Modem	1,4	1,2	1,7	1,1	1,0	1,3	2,7
Anderes (Doppel- adresse, System- fehler)	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3	0,2
Kein Privathaushalt	1,8	2,3	1,2	0,7	0,6	1,5	1,4
Neutrale Ausfälle	9,5	10,8	10,9	8,5	9,8	11,7	62,5
Stichproben- Brutto	100	100	100	100	100	100	100
n=	18.621	23.105	17.283	6.701	13.775	79.485	4.075
Teilnehmer nimmt nicht ab	8,6	17,3	11,5	8,6	9,8	12,0	10,0
Privater Anrufbeantworter	6,1	8,5	5,9	6,0	5,7	6,7	4,7
Besetzt	0,6	2,0	0,7	0,6	1,0	1,1	2,8
Keine Verständigung möglich (KP: Sprachprobleme)	3,2	2,1	4,3	2,3	4,9	3,3	1,5
Zielperson nicht in der Lage, krank	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,2
KP/ZP Termine	17,1	1,8	1,2	0,3	9,2	6,4	3,2
Kein Termin möglich bis 26.10.	4,6	5,7	5,9	6,2	5,8	5,5	3,5
KP/ZP Verweigerung	31,5	33,3	36,5	39,6	33,5	34,3	33,3
Kein Interesse am Thema	11,1	15,2	14,9	20,2	11,9	14,0	19,6
Abbruch im Interview	1,2	1,3	1,3	1,3	1,4	1,3	1,5
Anteil Ausfälle	84,0	87,2	82,2	85,1	83,3	84,6	80,3
Anteil Kontaktinterviews am SP-Brutto	16,0	12,8	17,8	14,9	16,7	15,4	19,7

	Italien	Türkei	Ex- Jugoslawien	Polen	Ex- Sowjetunion	Summe MHG	Personen ohne MHG
Ausfälle aufgrund Zielgruppe bzw. nach Screening							
Keine Person in der Zielgruppe	4,0	4,6	4,7	3,8	4,7	4,4	3,4
Keine ZP-Auswahl möglich	19,3	4,9	9,0	17,9	10,1	11,4	19,2
Zelle voll (Screenouts)	52,7	66,6	67,9	24,6	59,7	58,8	2,8
ZP: Verweigerung aus Zeitgründen	0,7	0,7	0,4	0,7	0,6	0,6	0,0
ZP nicht in der Lage, krank	0,2	0,3	0,1	0,1	0,3	0,2	0,0
ZP: Keine Verständigung möglich	0,1	0,1	0,2	0,0	0,1	0,1	0,0
ZP: Verweigerung	4,3	5,8	3,3	7,3	4,1	4,6	0,0
Summe	81,2	82,9	85,6	54,4	79,5	80,2	25,4
Anteil erfolgreicher Vollinterviews an Kontakten (HKL nach Original- zuordnung)							
	18,8	17,1	14,4	45,6	20,5	19,8	74,6

Tabelle 5.6: Ausschöpfungstabelle nach Herkunftslandgruppen (Absolutzahlen, CATI)

	Italien	Türkei	Ex-Jugoslawien	Polen	Ex-Sowjetunion	Summe MHG	Personen ohne MHG
Bruttoansatz	100	100	100	100	100	100	100
n=	20.992	26.593	19.661	7.379	15.371	89.996	10.900
Falsche Nummern	1385	2261	1532	446	1151	6775	6142
Firmen-Anrufbeantworter	252	209	222	83	171	937	208
Fax / Modem, Informationston	303	323	329	79	161	1195	293
Anderes (Doppeladresse, Systemfehler)	46	81	54	21	28	230	24
Kein Privathaushalt	385	614	241	49	85	1374	158
Neutrale Ausfälle	2371	3488	2378	678	1596	10.511	6825
Stichproben-Brutto	100	100	100	100	100	100	100
n=	18.621	23.105	17.283	6.701	13.775	79.485	4.075
Teilnehmer nimmt nicht ab	1.593	4008	1992	574	1353	9.520	407
Privater Anrufbeantworter	1.133	1956	1022	400	787	5.298	191
Besetzt	119	459	120	37	132	867	114
Keine Verständigung im HH möglich	590	481	744	152	678	2645	60
Zielperson nicht in der Lage, krank	6	4	7	3	9	29	7
KP/ZP Termine	3.181	397	207	21	1266	5.072	130
Kein Termin möglich	851	1311	1010	421	799	4.392	143
KP/ZP Verweigerung	5.889	7732	6347	2.667	4633	27.268	1.364
Kein Interesse am Thema	2043	3487	2541	1.342	1.612	11.025	799
Abbruch im Interview	216	305	233	84	197	1.035	62
Summe Ausfälle	15.621	20.140	14.223	5.701	11.466	67.151	3277
Summe Kontaktinterviews	3.000	2965	3.060	1.000	2.309	12.334	798

	Italien	Türkei	Ex- Jugoslawien	Polen	Ex- Sowjetunion	Summe MHG	Personen ohne MHG
Ausfälle aufgrund Zielgruppe bzw. nach Screening							
Keine Person in der Zielgruppe	119	136	144	38	109	546	27
Keine ZP-Auswahl möglich	579	144	276	179	232	1410	153
Zelle voll (Screenouts)	1580	1975	2079	246	1378	7258	22
ZP: Verweigerung aus Zeitgründen	21	21	11	7	14	74	0
ZP nicht in der Lage, krank	5	8	3	1	7	24	0
ZP: Keine Verständigung möglich	2	2	5	0	2	11	0
ZP: Verweigerung	131	171	100	73	94	569	0
Summe	2437	2457	2618	544	1836	9892	202
davon Anteil auswertbarer Vollinterviews an Kontakten (HKL nach Originalzuordnung)							
	563	508	442	456	473	2.442	596

Aufgrund der originalen Herkunftslandzuordnung weichen die Fallzahlen für die Vollinterviews nach Herkunftsland von den im vorangegangenen Kapitel dokumentierten Nettofallzahlen nach HKL ab. Dies liegt daran, dass sich 96 ITMS-Haushalte infolge des Haushaltsscreenings als Migrantenhaushalte herausstellten. Diese Fälle sind in den Nettodaten an der Variable „adr_art“ in Verbindung mit dem Herkunftsland (Variable „CO“) oder der Migrantengeneration zu identifizieren.

5.4 Kontaktversuche und Kontakthäufigkeit

Der Aufwand, der notwendig war, um die realisierte Interviewzahl für die sechs Herkunftsländer und die zwei bzw. drei Generationen zu erbringen wird aus der Aufstellung zur Anzahl der Kontaktversuche deutlich. Über alle Adressen der Bruttostichprobe hinweg wurden pro Adresse durchschnittlich 4,4 Kontaktversuche dokumentiert, wobei jeweils der letzte Ausfallgrund dokumentiert ist. Einem Vollinterview gingen durchschnittlich knapp 2,6 Kontakte voraus. Überdurchschnittlich viele Kontaktversuche wurden unternommen, um eine Verbindung zu schwer erreichbaren Haushalte herzustellen (Teilnehmer nimmt nicht ab, privater AB, besetzt; siehe nachfolgende Tabelle). Nur wenige Kontakte wurden benötigt, um neutrale Ausfälle zu identifizieren. In den allermeisten Fällen werden nicht geschaltete Telefonnummern, Fax oder Modemkontakte oder Anrufbeantworter bereits von dem von uns eingesetzten Autodialer erkannt.

Tabelle 5.7: Anzahl durchgeführter Kontaktversuche nach finalem Ergebnis

	Anzahl Adressen	Durchschnittl. Kontaktversuche pro Adresse
„Neutrale“ Ausfälle:		
Falsche Nummern	12.917	1,5
Firmen-Anrufbeantworter, Firma	1.145	2,2
Fax, Modem, Informationston	1.488	1,8
Anderes (Doppelte Adresse, Systemfehler)	254	3,5
Kein Privathaushalt	1.532	2,0
Ausfälle:		
Teilnehmer nimmt nicht ab	9.927	14,9
Privater Anrufbeantworter	5.489	15,2
Besetzt	981	15,9
Im HH keine Verständigung möglich	2.705	2,1
ZP nicht in der Lage, ZP krank	36	1,8
Termine	5.202	2,7
Kein Termin in der Feldzeit möglich	4.535	2,6
KP/ZP: Verweigerung	28.529	2,3
Kein Interesse am Thema	11.927	2,3
Abbruch im Interview	1.097	2,5
Ausfälle wegen GG bzw. nach Screening		
Keine Person in der Zielgruppe	573	2,4
Keine ZP-Auswahl möglich	1563	2,5
Zelle voll, Screenout	7280	3,0
Verweigerung aus Zeitgründen	74	3,8
ZP nicht in der Lage, krank	24	2,6
ZP: Sprachprobleme - keine Verständigung möglich	11	4,6
ZP: Verweigerungen	569	4,3
Interview	3038	2,6
Insgesamt	100.896	4,4

6 Datenprüfung und Datenaufbereitung

Computergestützte Erhebungen bieten die Möglichkeit, Plausibilitätsprüfungen in das Interview zu integrieren. Mögliche widersprüchliche Angaben werden in diesem Fall am Bildschirm eingeblendet, sodass der Interviewer durch Nachfrage klären kann, ob die Angaben korrekt sind. Geprüft wurden bei der Zuwandererstudie Baden-Württemberg vorrangig Jahresangaben und solche Antwortkombinationen, die sich formal ausschließen müssten. Die gestellten Rückfragen sind im Fragebogen an entsprechender Stelle und mit den entsprechenden Filter-Bedingungen dokumentiert.

Die Datenaufbereitung umfasste neben der Variablenlabelung auch die Intergration der CAPI-Daten in den Hauptdatensatz (CATI-Fälle). Zudem wurden die Screeningvariablen um die Ergebnisse der Nachbefragung (Zugehörigkeit zur 3. Zuwanderergeneration) ergänzt. Alle fremdsprachig erfassten offenen Angaben wurden vom Übersetzungsbüro, das bereits die Fragebögen übersetzte, ins Deutsche übersetzt und in die Daten integriert.

7 Gewichtung

Die Gewichtung der Enddaten erfolgte in Absprache mit der Universität Konstanz durch die Abteilung Design und Gewichtung der TNS Infratest Forschung in den folgenden drei Schritten:

1. Proportionalisierung bzw. Designgewichtung:
Ausgleich Auswahlwahrscheinlichkeiten 1. Generation gegenüber 2./3. Generation bzw. *in der „deutschen“ Stichprobe:*
Umwandlung von Haushaltsstichprobe in Personenstichprobe
2. Randgewichtung: Gewichtung der Herkunftsgruppen nach Migrantengeneration, Alter, Geschlecht und Bildung;
in der „deutschen“ Stichprobe:
Gewichtung der Personenstichprobe nach Region, Alter, Geschlecht und Bildung
3. Proportionalisierung der sechs Herkunftsgruppen

Grundsätzlich bauen die verschiedenen Gewichtungsschritte aufeinander auf. D.h. das Ergebnis der Designgewichtung bildet den Eingangsfaktor für die Randgewichtung, deren Ergebnis wiederum den Eingangsfaktor der abschließenden Proportionalisierung darstellt. Referenz waren die Strukturinformationen des Mikrozensus 2011.

7.1 Proportionalisierung bzw. Designgewichtung

Für die Migrantenstichprobe wurde auf dieser Gewichtungsstufe der Ausgleich der Auswahlwahrscheinlichkeiten von 1. Generation gegenüber 2. und 3. Generation vorgenommen (Proportionalisierung).

Strukturinformationen des Statistischen Bundesamts liegen für die Generationenzugehörigkeit nach Migrationshintergrund nicht vor, sondern beziehen sich auf die Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit. D.h. die eigentlich benötigte Strukturbasis 1., 2., und 3. Generation nach Migrationshintergrund konnte uns nicht zur Verfügung gestellt werden. Wir haben dem Auftraggeber daher folgenden Vorschlag unterbreitet, den dieser annahm:

Basis für die Gewichtung nach Generationen waren zunächst die beiden Strukturinformationen zu:

1. „Personen mit eigener Migrationserfahrung (nach früherer Staatsangehörigkeit)“ – diese Gruppe entspricht der 1. Zuwanderergeneration
2. „Personen ohne eigene Migrationserfahrung“ – was unserer 2. und 3. Zuwanderergeneration entspricht

D.h. die Relation der 1. versus 2. und 3. Generation waren bekannt. Eine Gewichtung nach erster und den beiden anderen Generationen stellte also kein Problem dar. Für die zweite und dritte Generation nach unserer Definition lagen uns, wie beschrieben, keine Strukturzahlen vor, wir konnten uns allerdings mit einer Approximation für die Werte der 2. und 3. Migrantengeneration über die Strukturzahlen für die Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit der 2. und 3. Generation behelfen. Das bedeutete, dass die Gruppe der „Personen ohne eigene Migrationserfahrung“ im Verhältnis der „Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft in 2. und 3. Generation“ aufgeteilt wurden.

Wir halten diesen Weg für gangbar, da die Mehrheit der Personen mit Migrationshintergrund noch eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt (69% der Türken, 86% der Italiener, 77% der Ex-Jugoslawen). Der hohe Wert der Italiener erklärt sich daraus, dass es für sie als EU-Ausländer keine Notwendigkeit gibt, den italienischen Pass „herzugeben“. Bei den Türken und bei den meisten Ex-Jugoslawen ist das anders.

Die im Studiendesign vorgegeben Fallzahlen je Zuwanderergeneration entsprachen nicht der realen Struktur im Mikrozensus. Bspw. waren die vorgegebenen und erreichten Fallzahlen in der zweiten Generation deutlich höher als die tatsächlichen Strukturen für diese Zuwanderergeneration. Die zweite Generation wurde folglich zugunsten der ersten Zuwanderergeneration „verkleinert“, was die gewichteten Fallzahlen verringerte. Die dritte Zuwanderergeneration, in der weniger Interviews als angestrebt zustande kamen, wird durch die realisierten Fallzahlen recht gut abgebildet, sodass der Anpassungsbedarf in diesem Gewichtungsschritt nur minimal war.

In der „deutschen“ Stichprobe erfolgte auf dieser Stufe die Umwandlung von einer Haushaltsstichprobe in eine Personenstichprobe.

7.2 Randgewichtung

Nicht in allen Haushalten, die von den Interviewern kontaktiert wurden, kam ein Interview zustande. Diese Ausfälle können sich disproportional zur Grundgesamtheit verteilen und so Verzerrungen der Stichprobe hervorrufen. Um derartigen Verzerrungen entgegen zu wirken, wurde für die Nettodaten eine Randgewichtung durchgeführt.

Die Anpassung der Nettostichprobe an die Struktur der Grundgesamtheit erfolgte je Herkunftsland(gruppe) getrennt. Als Gewichtungsmerkmale wurden verwendet:

Alter der Zielperson (Angabe lt. Geburtsjahr und -monat im Interview, in 10-er Schritten):

- 14-19 Jahre
- 20-29 Jahre
- 30-39 Jahre
- 40-49 Jahre
- 50-59 Jahre
- 60-69 Jahre
- 70+ Jahre

Geschlecht:

- Männlich
- Weiblich

Schulische Bildung:

- Schüler/in
- Kein Schulabschluss, Pflicht- , Hauptschulabschluss
- Weiterführende Schule, Realschule, anderer Schulabschluss
- Hochschulabschluss
- Keine Angabe

Bei der Gruppe ohne MHG wurden außerdem Regionalkennzeichen in die Gewichtung miteinbezogen (BIK10, Regierungsbezirk).

Die Bildung des Gewichtungsfaktors für die Randanpassung (persfakt) erfolgte auf Basis eines iterativen Verfahrens, mit dem die jeweiligen Gewichtungsgränder schrittweise und unter Kontrolle der jeweiligen Größe des erzeugten Gewichtungsfaktors aneinander angepasst wurden. Im Datensatz findet sich das Ergebnis der Randanpassung mit Eingangsfaktor Designgewicht bzw. Proportionalisierung in der Variablen Persfakt.

7.3 Proportionalisierung

Als letzter Gewichtungsschritt wurde eine Proportionalisierung der sechs einzelnen Teilgruppen der Studie zueinander durchgeführt. Eingangsfaktor der Proportionalisierung war das Ergebnis der Randanpassung (persfakt). Durch diese Proportionalisierung werden Aussagen über die Grundgesamtheit als Ganzes möglich. Der Gewichtungsfaktor propfakt im Datensatz korrigiert also die im Studiendesign vorgegebene disproportionale Verteilung nach Herkunftsländern bzw. Herkunftslandgruppen und Geschlecht.

8 Datensätze

Nach Abschluss aller Arbeiten wurden der Universität Konstanz folgende Datensätze ausgeliefert:

- Nettodaten, n = 3.066 Vollinterviews (CATI+CAPI)
- Kontaktinterviews, n=12.522 Fälle (davon 9456 reine Kontaktinterviews)

Die Daten wurden als SPSS-Datensätze aufbereitet.

Neben den erhobenen Befragungsdaten wurden die Datensätze (soweit möglich) um die nachfolgenden Informationen ergänzt:

Eindeutige ID-Nummer: INTNR

Gewichtungsfaktoren

- Persfakt Personengewichtung
- Propfakt Proportionalisierungsfaktor

Variable zur Adressart (ADR_ART)

Gebildete Variablen zur

- Herkunftsland (CO)
- Migrantengeneration: migrantengeneration (original)
- Alter (aus Geburtsjahr und -monat)
- Einwanderalter (aus SC5_1)
- Interviewsprache (intsprache)
- Ins Deutsche übersetzte offene Angaben (eb6_1u, eb6a_1u, ip1o_u)

Interviewernummer: INTNUM

9 Anhang 1

Methodenbeschreibung: Telefonbefragung Bevölkerung (ITMS nach ADM-Design)

1. Grundgesamtheit und Stichprobenanlage

Grundgesamtheit von Bevölkerungsbefragungen sind in der Regel alle in Privathaushalten lebenden deutschsprachigen Personen ab 14 Jahren. Weitere studienspezifische Einschränkungen sind möglich. Die telefonische Durchführung der Befragung reduziert die Grundgesamtheit auf die Auswahlgesamtheit „deutschsprachige Personen ab 14 Jahren in Festnetz-Telefonhaushalten“.

Die Befragung basiert auf dem Infratest-Telefon-Master-Sample (ITMS), das für derartige Untersuchungen aufgebaut wurde und zu verzerrungsfreien Stichproben ohne Klumpeneffekte führt. Das ITMS ist als multistratifizierte Haushaltsstichprobe auf Flächenbasis mit zufälliger Zielpersonenauswahl konzipiert. Das Random-Digit-Dialling wird gemäß dem ADM-Standard (Arbeitsgemeinschaft Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute) durchgeführt, eine Erweiterung des sog. Gabler-Häder-Verfahren. Kennzeichnend hierfür ist, daß die Generierung der Telefonnummern nicht im Rahmen der einzelnen Stichproben realisiert wird, sondern daß dieser Randomisierungsschritt bereits im Rahmen der Erstellung der Auswahlgrundlage implementiert ist. Es wird so garantiert, daß auch Telefonanschlüsse in der Auswahlgrundlage enthalten sind und verzerrungsfrei gezogen werden können, die nicht in Verzeichnisse eingetragen sind.

2. Erstellung der ADM-Auswahlgrundlage und eindeutige regionale Verortung der Rufnummern

ITMS Stichproben werden aus der Auswahlgrundlage der „Arbeitsgemeinschaft ADM-Telefonstichproben“ gezogen. Erstellungsbasis dieser Auswahlgesamtheit ist die Rufnummernstammliste der Bundesnetzagentur (BNA) und das aktuelle Telefonverzeichnis.

Die BNA weist Nummernblöcke aus, die sie ihrerseits an die Netzbetreiber-gesellschaften zugeteilt hat. Der BNA-Bestand ist durch 10er-, 100er-, 1.000er- und auch 10.000er-Blöcke gekennzeichnet. Im Rahmen eines Abgleichs der BNA-Daten mit dem aktuellen Telefonbuch werden Kennzeichen vergeben, ob es sich um einen Eintrag handelt oder nicht und – soweit dies anhand des Eintrags erkennbar ist – ob es sich um einen gewerblichen oder privaten Anschluß handelt.

Das ITMS bei TNS Infratest ist als haushaltsproportionale Gemeindestichprobe konzipiert. Jede Telefonnummer muß eindeutig regional verortet sein. Nicht eingetragene Telefonnummern sind nur dann eindeutig verortbar, sofern sich alle eingetragenen Rufnummern des Blockes in einer einzigen Gemeinde befinden. Ist dies nicht der Fall, wird im ITMS-System bei den generierten Rufnummern mit mehreren möglichen Gemeindekennziffern eine per Zufall innerhalb des betreffenden Blockes ausgewählt. Diese Zufallsauswahl ist per Bedeutungsgewicht so gesteuert, daß die Häufigkeitsverteilung der Gemeindekennziffern der nicht-eingetragenen Nummern im jeweiligen Block der Verteilung der eingetragenen Nummern entspricht.

In Nummernblöcken ohne einen einzigen Eintrag ist die Gemeindekennziffervergabe komplexer: Es werden im Falle eines Nummernblockes der T-Com die Gemeindekennziffern der Nachbarblöcke mit

Einträgen angesetzt. Bei anderen nationalen und überregionalen Anbietern erfolgt diese Zuordnung pro Ortnetzvorwahl gemäß der Verteilung der Einträge dieser Gruppe von Netzbetreiber-gesellschaften. Im Fall von regionalen Anbietern ist die Verteilung der Gemeindekennziffer pro Vorwahl des jeweils einzelnen Anbieters entscheidend.

Die Auswahlgrundlage enthält also lediglich Telefonnummern und qualifizierende Sekundärmerkmale, jedoch keine Namen und Adressen, da diese für eine anonyme Befragung unerheblich sind. Dieses hochkomplexe Erstellungsverfahren sichert die Inklusion aller vergebenen Rufnummern mit berechenbaren Auswahlwahrscheinlichkeiten. Es garantiert auch die Selektion von Rufnummern ohne Eintrag und ebenso die Auswahl von Nummern, die in Blöcken ohne Eintrag liegen. Damit sind vor allem auch die Anschlüsse der Haushalte bei den neuen Netzbetreiber-gesellschaften enthalten.

Die Nummern aller Teilnehmer, die auf keinen Fall im Zusammenhang mit einer Befragung angerufen werden wollen, werden in der Auswahlgrundlage gesperrt.

3. Schichtung, Ziehung und Stichprobenrealisierung

Die Schichtung der Haushaltsstichprobe erfolgt zum einen anhand von Kriterien der amtlichen Gebietseinteilung (Bundesländer, Nielsegebiete, Regierungsbezirke, Kreise, ggf. – bei Schwerpunktstichproben - Gemeinden und Gemeindeteile) zum anderen anhand der BIK-Gemeindetypen (10er Skala). Das jeweilig verwendete Schichtungsmodell ist studienspezifisch wählbar und wird hinsichtlich der angestrebten Nettofallzahl, der Effizienz der Feldarbeit und anderer studienspezifischer Gesichtspunkte optimiert.

Das Nettosoll wird erstens mit dem reziproken Wert der erwarteten Ausschöpfung multipliziert und in einer Allokationsrechnung unter Verwendung des Cox-Verfahrens auf die Schichtungszellen verteilt. Diese Brutto-Sollverteilung des Schichtungstableaus wird zweitens haushaltsproportional auf die jeweiligen schichtangehörigen Gemeinden verteilt und damit das Ziehungsbrutto auf Gemeindeebene berechnet. Die Ziehung der Telefonnummern erfolgt pro Gemeinde per reiner Zufallsauswahl. Nicht-private Einträge, bereits gezogene sowie gesperrte Rufnummern werden dabei negiert.

Das ITMS besteht also aus einer mikrostratifizierten und ungeklumpten Stichprobe, die sich proportional zur Zahl der Privathaushalte auf die Mikrozellen aufteilt. Die Multistratifikation und Aufteilung der Stichprobe auf die Zellen erfolgt vollautomatisch über ein Allokationsprogramm. Die Stichprobenrealisierung erfolgt nach dem Konzept der Nettosteuerung voll automatisch per Sample-Management-System (SMS). Dabei geht das Schichtungstableau der Allokationsrechnung als Sollstruktur in die Steuerung der Feldarbeit ein. Es ist somit gewährleistet, daß in jeder Zelle die erforderliche Zahl von Interviews durchgeführt wird. Von diesem Programm wird auch - falls nötig - die Gleichverteilung der Interviews auf Befragungstage und Tageszeiten gesteuert.

Um mögliche Einflüsse der Tageszeit auf Untersuchungsergebnisse von vorneherein auszuschalten, wird die Stichprobe nach einem Verfahren der "dynamischen Repräsentativität" bezüglich der Besetzung der Zellen des Multistratifikationstableaus optimiert, so daß sich für jedes Stundenintervall vorgabenproportionale Teilstichproben ergeben.

Innerhalb jeder Steuerungszelle sind die Datensätze der Telefonhaushalte nach Zufallszahlen sortiert. Somit bildet jede Zelle eine Urne im klassischen Sinne. Nicht erreichte Haushalte werden zurückgelegt und kommen in größerem zeitlichen Abstand zu anderen Tageszeiten zur Wiedervorlage. Die an einem bestimmten Tag nicht erreichten Haushalte werden durch solche substituiert, die an anderen Tagen nicht erreicht werden. Damit entfällt der sogenannte "not-at-home-bias" weitgehend (nur Haushalte, die auch nach dem 10. Kontakt nicht angetroffen werden, werden ausgesteuert; nach unserer Erfahrung handelt es sich dabei um (noch) nicht geschaltete Telefonnummern, auf die keine Ansage des Netzbetreibers geschaltet ist).

4. Gewichtung der ITMS-Stichprobe

Nicht in allen von den Interviewern kontaktierten Haushalten kommt ein Interview zustande. Diese Ausfälle können sich disproportional zur Grundgesamtheit verteilen und so Verzerrungen der Stichprobe hervorrufen. Derartige Verzerrungen werden durch aufeinanderfolgende Faktorengewichtungen ebenso ausgeglichen, wie die von der Haushaltsgröße und der Zahl der Telefonanschlüsse abhängende Auswahlchance für die Zielperson.

4.1 Telefonnummern- und Haushaltsstichprobe (Bereinigung der Auswahlchancen)

Das ITMS führt zu Stichproben, in denen jede Telefonnummer die gleiche Auswahlchance hat. Haushalte mit mehreren genutzten Anschlüssen haben daher eine der Zahl dieser Anschlüsse entsprechende Mehrfachchance bei der Auswahl. Zu deren Bereinigung wird die realisierte Stichprobe mit der reziproken Zahl der für Gespräche genutzten Anschlüsse – nur diese haben Einfluss auf die Auswahlchance der Haushalte - je Haushalt multipliziert.

4.2 Gewichtung der Haushaltsstichprobe nach Bundesländern und Gemeindetypen

Diese Stufe der Gewichtung soll Abweichungen vom ursprünglichen haushaltsproportionalen Sample-Ansatz korrigieren. Aufgrund der beschriebenen Stichprobensteuerung durch das ITMS, das zu vollständiger Proportionalität führt, sind diese Korrekturen in der Regel nur geringfügig.

4.3 Transformation der Haushalts- in eine Personenstichprobe

Das beschriebene Auswahlverfahren führt zu einer haushaltsrepräsentativen Stichprobe, wobei nach der ersten Gewichtungsstufe jeder Haushalt die gleiche Chance hat, in die Auswahl zu kommen.

In jedem der ausgewählten Haushalte wird nur eine Zielperson für das Interview per Zufall ausgewählt. Hierzu wird der Schwedenschlüssel verwendet. Dieses Verfahren produziert innerhalb des einzelnen Haushaltes gleiche Auswahlchancen für die potentiellen Zielpersonen. Auf der Ebene der Gesamtstichprobe aller Haushalte ist die Auswahlchance des Einzelnen umgekehrt proportional zur Zahl der potentiellen Zielpersonen in ihrem jeweiligen Haushalt. Um eine repräsentative

Personenstichprobe zu erhalten ist daher die erstellte Stichprobe ex-post mathematisch mit diesem reziproken Wert so umzuformen, dass die Personen stichprobentheoretisch die gleichen Auswahlchancen erhalten.

4.4 Gewichtung der ITMS-Stichprobe nach demografischen Merkmalen

Die Stichprobe wird nun an die der amtlichen Statistik entnommenen demografischen Strukturen der Grundgesamtheit verglichen und angepasst. Als Datenbasis dient die aktuelle Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes (für die Verteilung nach Geschlecht und Altersgruppen, getrennt nach allen Bundesländern) und ggf. der aktuelle Mikrozensus (für weitere Merkmale wie z.B. Schulabschluss).

4.5 Retransformation

Bei Bedarf wird in einer weiteren Gewichtungsstufe die durch die Personengewichtung erzielten Verbesserungen der Stichprobenstruktur auf die Haushaltsstichprobe zurückprojiziert, so daß nunmehr auch Auswertungen von Haushaltsmerkmalen den gleichen Repräsentationsgrad aufweisen wie Auswertungen auf der Personenebene.

5. Fazit

Sowohl bei der Stichprobenanlage (Schichtung a priori) als auch bei der Gewichtung (Schichtung a posteriori) wird die Stichprobe nach der Verteilung der Privathaushalte bzw. den soziodemographischen Strukturen der gesamten Wohnbevölkerung und nicht etwa nach den Telefonhaushalten bzw. der "Telefonbevölkerung" ausgerichtet. Der Anteil der Personen in Privathaushalten, die über Festnetz erreichbar sind, liegt bundesweit bei rund 90%. Merkmalsunterschiede zwischen Festnetz-telefonhaushalten und Privathaushalten insgesamt sind eher klein und können nach dem vorgestellten Stichproben- und Gewichtungsverfahren für die allermeisten Merkmale bei bundesweiten Studien praktisch vernachlässigt werden.